

No 03 2025

Seite 8

Wie weit kann man mit 90 Gramm Wasserstoff fahren? Team High Efficiency findet es heraus

Seite 16

move.m0Re – das Projekt für nachhaltige Mobilität in der Oberrheinregion stellt sich vor

Seite 20

Drei neue Professor:innen verstärken die Mobilitätsstudiengänge



Campus +

Das Magazin der HKA

Liebe Leserinnen und Leser,

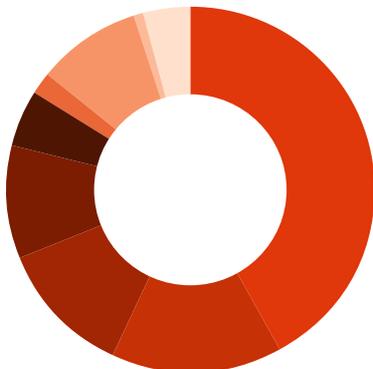
(nachhaltige) Mobilität ist eines der drängenden Themen der Gegenwart: Klimawandel, Digitalisierung und gesellschaftliche Veränderungen fordern uns heraus, neue Wege zu gehen. Der Ausbau nachhaltiger Verkehrskonzepte, die Entwicklung smarter Technologien und die Förderung von klimafreundlichem Verhalten prägen diesen Umbruch. Doch wie können wir diese Transformation so gestalten, dass sie nicht nur effizient, sondern auch für alle zugänglich und zukunftsfähig ist?

In dieser Ausgabe unseres Hochschulmagazins zum Schwerpunkt „(Nachhaltige) Mobilität“ blicken wir hinter die Kulissen wegweisender Projekte und Partnerschaften, die genau diese Fragen aufgreifen. Im Interview gibt Eugen Hilbertz, Senior Training Specialist beim Karlsruher Mobilitätsspezialisten PTV und Absolvent der HKA, spannende Einblicke in die Praxis der Mobilitätsplanung und zeigt auf, welche Trends die Zukunft der Mobilität bestimmen werden. Lernen Sie in dieser Ausgabe zudem die vielfältigen Aktivitäten des Baden-Württemberg Instituts für Nachhaltige Mobilität kennen und erfahren Sie, wie innovative Köpfe aus Wissenschaft und Wirtschaft hier gemeinsam praxisnahe Lösungen für die Mobilität von morgen entwickeln. Erfahren Sie, wie das Projekt move.mORE neue Mobilitätslösungen für kleinere Städte und ländliche Regionen erprobt und ganz konkret umsetzt. Mit dem Programm Bachelor International stellen wir außerdem ein Modell vor, das Internationalisierung erleichtert, indem Studierenden die Nutzung eines Mobilitätsfensters in ihrem Studium ermöglicht wird. Begleiten Sie uns auf dieser Reise durch die Welt der nachhaltigen Mobilität – ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre! Abschließend möchte ich mich beim langjährigen Redaktionsleiter des Hochschulmagazins, Professor Christoph Ewert, sehr für sein Engagement bedanken und ihn in den Ruhestand verabschieden. Zugleich begrüße ich Professor Dr. Christian Karnutsch als neuen Redaktionsleiter und danke ihm und seinem Team für ihre Arbeit.

Prof. Dr. Rose Marie Beck
Rektorin der HKA



Inhalt



26

Zahlen, Daten, Fakten: Wie das Motto dieser Ausgabe dreht sich hier diesmal alles um die (nachhaltige) Mobilität

6

Der E-Bike-Port und andere Kurz-News aus der Hochschule



34

Design. Denkt! Demokratie
Eine Ausstellung von unseren angehenden Informationsdesigner:innen zum Thema Grundgesetz

- 6 HKA-Schnappschüsse
Buntes aus der Hochschule
- 8 Wie weit kann man mit 90 Gramm Wasserstoff fahren?
Das HKA-Projekt High Efficiency beim Shell Eco-marathon in Frankreich
- 12 Interview: Training für die Mobilität der Zukunft
Eugen Hilbertz entwirft Mobilitätsmodelle der Zukunft
- 16 move.mORe
Das Projekt für nachhaltige Mobilität in der Oberrheinregion
- 18 ... echt jetzt?
Interessante und heitere Fakten rund ums Thema Mobilität
- 20 Mobilität der Zukunft: Wir machen das!
Professorale Verstärkung für die Mobilitätsstudiengänge an der HKA



Die mit diesem Signet gekennzeichneten Projekte wurden von den FREUNDEN der HKA finanziell gefördert

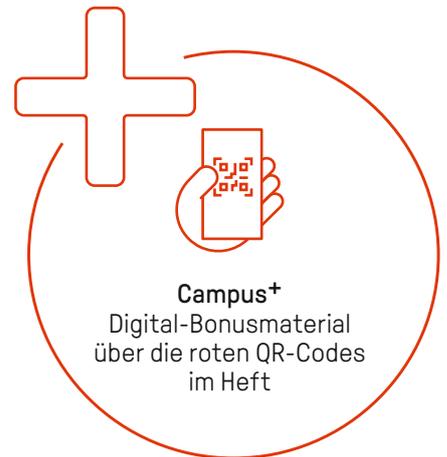
- 22 Gemeinsam die Mobilitätswende beflügeln
Eine Brücke zwischen Wissenschaft und Praxis – das Baden-Württemberg Institut für Nachhaltige Mobilität
- 24 Vom Menschen lernen: KI-Modelle für sichere Interaktionen im Mischverkehr
HKA bietet Testplattform für die Forschung am autonomen Fahren
- 26 Mobilität läuft bei uns an der HKA
In Studium, Forschung und Weiterbildung bietet die Hochschule Karlsruhe vielfältige Möglichkeiten und setzt wichtige Impulse in allen Bereichen für die Mobilität der Zukunft
- 28 Kühle Brise für heiße Städte
Interdisziplinäres Team der HKA entwickelt System, das Umgebungsluft stark herunterkühlen kann
- 30 Wie wir alle Teil der Stadt von morgen werden können
Bürger:innen-Beteiligung neu denken

22

Was macht eigentlich das Baden-Württemberg Institut für Nachhaltige Mobilität – kurz: bwim?



03 / 2025



Campus+
Digital-Bonusmaterial
über die roten QR-Codes
im Heft



8

Das Team High Efficiency Karlsruhe fährt beim Shell Eco-marathon in Frankreich auf den vierten Platz

33 Mit KI zu resilienten Lieferketten
Intelligente Tools für Unternehmen, um Störungen in Liefer- und Wertschöpfungsketten zu minimieren

34 Design. Denkt! Demokratie
Anlässlich des 75-jährigen Bestehens beschäftigen sich Informationsdesigner:innen mit Themen rund um das Grundgesetz

38 Studierende engagieren sich für Studierende
Was macht eigentlich der AstA? Sich für die Studierenden einsetzen, coole Veranstaltungen und vieles mehr ...

40 Auf dem Weg zum erfolgreichen Unternehmertum
Interkulturelle Kooperationen in den Wahlfächern „Start-up Management“ und „International Business Strategy“



QR-Codes
in Schwarz
leiten auf eine
Webseite

42 Informatikabsolvent schreibt Erfolgsgeschichte
In 25 Jahren zur AG mit knapp 100 Mitarbeitenden und neuer Firmenzentrale in Karlsruhe

47 ZuNa – Engagement für eine lebenswerte Zukunft
Die Zukunftsagentur Nachhaltigkeit an der HKA

48 Weit über das Ländle hinaus
Internationale Erfahrungen sammeln mit der Studienvariante Bachelor International

52 Wir lassen die Zahlen sprechen
Einblick in das Vereinsleben der FREUNDE der HKA

57 Gewinnspiel
Fotowettbewerb zum Thema (Nachhaltige) Mobilität

58 Impressum

HKA-Schnappschüsse

Was ist neu und was ist Spannendes passiert an der HKA? Das verraten die kurzen Beiträge aus den unterschiedlichsten Bereichen.

Unser Team für Nachhaltigkeit

im HKA-Podcast



»Die Nachhaltigkeits-beauftragten entwickeln Nachhaltigkeitskonzepte, helfen Ideen zu verwirklichen und begleiten die konkrete Umsetzung von Projekten. Sie fungieren als ‚Brückenbauer‘ zwischen den Akteur:innen aus Forschung, Lehre und Verwaltung.«

Prof. Dr. Christine Preisach im HKA-Podcast, in dem sie mit ihren Kollegen Prof. Dr. Olivier Schecker und Prof. Dr. Andreas Heberle über Nachhaltigkeit an der HKA spricht. → www.h-ka.de/podcast



PROF. REINER KRIESTEN erhält Preis für erfolgreiche Weiterentwicklung der angewandten Forschung

Mitte September 2024 konnte Robert Szilinski, Vorsitzender des Verbunds der Stifter, den Wolfgang-Eichler-Preis an Prof. Dr. Reiner Kriesten als Leiter des Instituts für Energieeffiziente Mobilität überreichen. Der Preis wird für die erfolgreiche Weiterentwicklung der angewandten Forschung und insbesondere die Unterstützung von Doktorand:innen vergeben und ist mit 10.000 Euro dotiert.

www.h-ka.de/vds



www.h-ka.de/die-hochschule-karlsruhe/aktuelles/news/2024/wolfgang-eichler-preis



E-MOBILITÄT

Nachhaltig parken und laden

In einem Gemeinschaftsprojekt der Fakultäten AB und EIT sowie des Instituts für Verkehr und Infrastruktur entsteht vor dem B-Bau eine Garage für E-Bikes. Holz als Baustoff und Solarstrom vom Dach sorgen künftig dafür, dass Studierende und Mitarbeitende ihre Fahrräder trocken abstellen und gleichzeitig mit Solarstrom laden können.

www.h-ka.de/eBike-Port



Foto: Jürgen Rösner

VERBUND DER STIFTER

Die HKA bei den Karlsruher Schloss- lichtspielen

Es ist jedes Jahr ein Großereignis, das Tausende Zuschauer anlockt und das Karlsruher Schloss in ganz anderem Licht erstrahlen lässt: Gemeint sind die Schlosslichtspiele, die mit aufwändigen Videoprojektionen auf der Schlossfassade jeden Abend im August und September für ein einzigartiges audiovisuelles Spektakel sorgen. Und 2024 war erstmals auch die HKA vertreten mit einem eigenen Spot zur Mechatronik, um insbesondere die Jüngeren im Publikum auf diese innovative und zukunftsorientierte Studienmöglichkeit an der Hochschule Karlsruhe aufmerksam zu machen. Selbst für die HKA-internen Urheber war es ‚Neuland‘ und sehr beeindruckend, den Clip live und im ‚Gigaformat‘ auf der Schlossfassade zu erleben. Ermöglicht wurde das Projekt auch durch eine großzügige Förderung durch den Verbund der Stifter an der HKA – wir sagen herzlichen Dank!

www-h-ka.de/vds



Der Werbeclip des
Studiengangs Mechatronik
bei den Schlosslichtspielen
Karlsruhe 2024



Jean Asselborn spricht an der HKA zu „Europa in der Zeitenwende“

Im Mai 2024 durften wir Jean Asselborn, Luxemburgischer Außenminister 2004-2023, im Rahmen der Europawochen an der HKA begrüßen. Unter dem Titel „Europa in der Zeitenwende: Herausforderungen, Chancen und Perspektiven des Europäischen Projekts“ sprach er vor großem Publikum, das mit interessanten Fragen in der anschließenden Diskussion das Thema nochmals vertiefte. Danke an Herrn Asselborn für diesen spannenden Vortrag!



Die Aufzeichnung des Vortrags
finden Sie auf YouTube

Beginn einer neuen Ära Formula Student – ab jetzt rein elektrisch



HIGH SPEED KARLSRUHE

In der letzten Saison war das Formula-Student-Team mit einem rein elektrisch angetriebenen Rennwagen in Österreich, Ungarn und Deutschland unterwegs. Nach großen Erfolgen in den vergangenen Jahren konnte das Team wieder sehr gute Platzierungen erreichen.

www.h-ka.de/die-hochschule-karlsruhe/aktuelles/news/2024/formula-student-wettbewerb-2024



ENERGIEEFFIZIENZ DER SUPERLATIVE

Wie weit kann man mit 90 Gramm Wasserstoff fahren?



Das testen Studierende der HKA erstmalig mit einem Wasserstofffahrzeug beim weltgrößten Energieeffizienz-Wettbewerb im Bereich Mobilität

An der Hochschule Karlsruhe (HKA) entwickeln und optimieren Studierende ein Fahrzeug für den Shell Eco-marathon, den weltgrößten Energieeffizienz-Wettbewerb im Bereich Mobilität. 2024 tritt das Team erstmalig mit einem Wasserstofffahrzeug an und belegt in Frankreich mit 304 km pro m³ Wasserstoff (= 90 Gramm) auf Anhieb den vierten Platz. Diese beeindruckende Leistung zeigt, wie innovative Technologie und kreatives Engagement zu großen Erfolgen führen können.

Shell Eco-marathon

Seit 1985 widmet sich der von Shell ins Leben gerufene Eco-marathon der Frage, wie weit ein Auto mit einem Liter Benzin fahren kann. Seither hat sich in der Entwicklung nachhaltiger Mobilität viel getan, und im Wettbewerb treten immer mehr Fahrzeuge mit batterieelektrischen und Wasserstoffantrieben an. Der Eco-marathon findet einmal im Jahr mit Beteiligung von etwa 120 Teams bzw. 1.500 Studierenden aus ganz Europa und Nordafrika statt. Nach einer technischen

Prüfung der Fahrzeuge werden Test- und Wertungsläufe auf einer ca. 17 km langen Strecke mit Geschwindigkeiten von 25 km/h absolviert.

High Efficiency Karlsruhe

Nach ersten Ideen im Jahr 2006 entwickelte sich High Efficiency Karlsruhe zu einem studentischen Projekt mit bis zu 25 Studierenden der von den Fakultäten MMT (Maschinenbau und Mechatronik) und EIT (Elektro- und Informationstechnik)

Text: Volker Hirsch

Fotos: Gregoire Bernardi, Volker Hirsch



1 Beim Shell Eco-marathon in Nogaro, Frankreich

2 Nach erfolgreichem zweiten Wertungslauf ist die Freude bei Teamleiterin und Fahrerin Teresa Schmieder groß

angebotenen Bachelor- und Masterstudiengänge. Das Team entwickelt und optimiert das bestehende Prototypenfahrzeug stetig für die Teilnahme an dem im Frühjahr ausgetragenen Eco-marathon weiter.

Bis 2019 kamen Diesel- und Ottomotoren als Antrieb für das Fahrzeug der HKA zum Einsatz und ermöglichten zuletzt im Jahr 2018 mit 578 km/Ltr. Benzin gute Platzierungen bei den benzinierten Fahrzeugen. Mit zunehmendem Bewusstsein für den Klimawandel wurde dann 2020 der Umstieg auf einen innovativen und nachhaltigeren Antrieb angestoßen. Heute ist diese Transformation abgeschlossen und das Fahrzeug fährt mit einer 300 Watt starken Brennstoffzelle, die den Strom für einen hocheffizienten Elektromotor liefert. Eine carbonfaserverstärkte Karosserie und weitere innovative Lösungsansätze machen das Fahrzeug zu einem richtigen Hightechprodukt. Für die Geschwindigkeit von 25 km/h werden nur noch ca. 120 W elektrische Leistung benötigt.



3 Reparaturen und Nachbesserungen am Fahrzeug sind notwendig

Nervenkitzel beim Wettbewerb 2024

Im Frühjahr 2024 ist die Entwicklung des neuen Brennstoffzellenfahrzeugs so weit gediehen, dass nach vier Jahren Pause eine Teilnahme am Shell Eco-marathon in greifbare Nähe rückt. Es gelingt, zu Beginn des Semesters ein hoch motiviertes Team zusammenzustellen. In nur 6 Wochen bauen die Studierenden den noch fehlenden Elektroantrieb sowie die vollständige Elektronik auf und nehmen diese in Betrieb. Mit Hochdruck arbeiten alle Beteiligten daran, das Fahrzeug für den Shell Eco-marathon in Nogaro fertigzustellen, allerdings fehlt die Zeit für Testfahrten.

Das Team bricht trotzdem Mitte Mai mit viel Enthusiasmus, dem Fahrzeug und umfangreichem Material im Gepäck nach Südfrankreich auf. Vor Ort wird es wieder spannend. Zum Bestehen der technischen Inspektion sind zunächst einige Nachbesserungen nötig. Das neue Wasserstoffsystem weist immer wieder Undichtigkeiten auf. Acht Minuten vor dem offiziellen Ende der technischen Abnahme erhält das Fahrzeug der HKA dann endlich die begehrte Freigabe für die Rennstrecke. Weitere technische Probleme unterbinden aber auch nach diesem

Teilerfolg eine praxisnahe Testfahrt. So gelingt es dem Team erst im vorletzten Wertungslauf, das Fahrzeug auf die Strecke zu bringen. Ein kleiner Defekt in der Leistungsübertragung zwischen Elektromotor und Hinterrad verhindert, dass das Fahrzeug innerhalb des vorgegebenen Zeitlimits von 38 Minuten ins Ziel gelangt. Der Schaden wird schnell behoben und im letzten möglichen Wertungslauf stimmt dann alles. Teresa Schmieder, Fahrerin und Teamleiterin, bringt das Fahrzeug auf dem Circuit Paul Armagnac nach 36,5 Minuten ins Ziel.

Mit 304 km/m³ Wasserstoff bzw. umgerechnet 925 km/Ltr. Benzin bricht das Team den bisherigen Hochschulrekord von 689 km und erlangt einen ausgezeichneten vierten Platz in der Kategorie „Prototype/Hydrogen Fuel Cell“.

Wie geht es weiter?

Für die kommende Zeit gibt es bereits viele Ideen für Verbesserungen, die bis zum Shell Eco-marathon 2025 auf dem Silesia-Ring in Polen umgesetzt sein sollen. Die Entwicklung wird daher mit dem aktuell etwa 20-köpfigen Team mit Nachdruck fortgesetzt. +

Einen kurzen Film zum Projekt gibts hier:



www.highefficiency-karlsruhe.de

Unser Dreierpack.



Unsere kostenfreien* Angebote für junge Erwachsene.

Die Basis für alle von 18 bis 30.



S-Girokonto Junge Erwachsene
sparkasse-karlsruhe.de/fgkj



Mastercard Junge Erwachsene
sparkasse-karlsruhe.de/mcje



Sparkassen-FlexDepot Starter
sparkasse-karlsruhe.de/dfdje

*Voraussetzungen: Für alle bis zum 30. Geburtstag bleibt die Kontoführung des GiroBest Junge Erwachsene kostenlos. Mit Ausnahme von Ein-/Auszahlungen, Daueraufträgen und Überweisungen jeweils am Schalter, telefonischen und beleghaften Transaktionen (alle jeweils 2,00 Euro). Einzahlungen auf debitorische Konten sind kostenlos. Die Kreditkarte und der Depotpreis des Sparkassen-FlexDepot Starter sind für volljährige Girokontoinhaber bis zum 30. Geburtstag ebenfalls kostenlos bei zusätzlichem Abschluss eines Online-Banking-Vertrags und Nutzung des elektronischen Postfachs für die Kreditkartenabrechnung bzw. die Online-Depotverwaltung oder eines eZugangs für die Online-Depotverwaltung. Die Kreditkarte kostet ansonsten 36,00 Euro pro Jahr, der Depotpreis des Sparkassen-Flex-Depot Starter mind. 4,50 Euro pro Quartal.

Weil's um mehr als Geld geht.



Sparkasse
Karlsruhe

Heimat ist dort, wo die coolen Jobs sind.

Herzlich Willkommen in der Tangofabrik in Offenburg – dem kältesten Punkt der Ortenau.

Hier ist unsere Heimat und hier entwickeln und produzieren wir seit über 50 Jahren hochgenaue Temperierlösungen für Forschung und Industrie.

Mehr Informationen unter:

www.huber-online.com

Inspired by
temperature



huber

Peter Huber Kältemaschinenbau SE · Werner-von-Siemens-Straße 1 · 77656 Offenburg

WIR GESTALTEN DIE ZUKUNFT!

Unsere HMIs sind der Schlüssel zu
Innovation und Effizienz

Unsere HMI-Lösungen verbinden höchste Standards mit
maximaler Benutzerfreundlichkeit – für Sicherheit und
Effizienz in der Life-Science-Industrie. Sei dabei,
wie wir Zukunft schreiben!



International



Innovativ



Wegweisend



Top-Qualität



Flexibel

LIFE
SCIENCE
READY®

Für mehr Informationen besuche unsere Website www.systemc-solutions.com



KARRIERE
bei den
Stadtwerken
Heidelberg

**SO WILL
ICH
ARBEITEN.DE**



  
sowillarbeiten.de

stadtwerke
heidelberg 

Interview



Training für die Mobilität der Zukunft

Interview: Christoph Hupfer, Christian Karnutsch

Fotos: Magali Hauser

Eugen Hilbertz, Ausbilder beim Mobilitätsspezialisten PTV in Karlsruhe, gibt Einblicke in die Praxis der Mobilitätsplanung und zeigt auf, welche Trends die Zukunft der Mobilität bestimmen könnten.

Campus+: Eugen, du bist ein Alumnus und ein Lehrbeauftragter an der HKA. Was hast du bei uns studiert, und wann?

EUGEN HILBERTZ: Studiert habe ich Bauingenieurwesen von 1988 bis 1994 und als Diplom-Ingenieur abgeschlossen. Vorher hatte ich an der Uni Wirtschaftsmathematik angefangen, aber das war mir zu trocken und zu theoretisch. Ich habe mich dann zum Glück für Bauingenieurwesen an der HKA entschieden.

Damit hast du dich schlussendlich für ein Studium an einer Fachhochschule entschieden. Wenn du heute wieder vor der Wahl stehen würdest, würdest du das noch einmal so machen?

Ja, auf jeden Fall. Damals war das ganz einfach: Bauingenieurwesen an der Universität war genauso theoretisch wie Wirtschaftsmathematik, es gab wenig Praxisbezug. Wenn man Praxisbezug haben wollte, dann ging man an eine Fachhochschule.

Verkehrswesen war bisher eine Nebendisziplin eines anderen Studiengangs, also in deinem Fall Bauingenieurwesen. Wir haben an der Hochschule nun eine andere Entwicklung. Wie siehst du das?

Das ist eine hervorragende Sache. Man musste damals noch zwei Themenfelder bearbeiten, Wasserbau und Verkehr. Trotzdem haben wir alles angerissen, vom Entwurf bis zur Planung von Verkehr. Ich bin froh, dass wir heute weiter sind, dass wir Studiengänge wie Verkehrssystemmanagement haben. Die braucht es für die Zukunft, nicht nur, aber hauptsächlich in der Verkehrsmodellierung.

Du hast es eben schon angesprochen, die Aufgaben sind komplexer geworden. Was sind aus deiner Sicht die wesentlichen Veränderungen in den Anforderungen an Verkehr und Mobilität?

Wir haben heute neue Möglichkeiten und können viel grundsätzlicher denken. Verkehr ändert sich jeden Tag und unterliegt Schwankungen. Die Mentalität der Menschen ist unterschiedlich, das Wetter ist unterschiedlich – das muss alles mit einfließen. Heute geht das. Dabei gilt es nicht nur zu sehen, was kommt, sondern auch selbst Ideen mitzugeben, mit Herzblut.

»Mobilität der Zukunft ist für mich, dass wir uns wieder mehr auf die Menschen fokussieren.«

Die Anforderungen haben sich ein Stück weit geändert – über die rein technische Betrachtung der Lösung hinaus. Kann man das so sagen?

Auf jeden Fall. Es wird mittlerweile viel Wert gelegt auf beispielsweise 3D-Animationen von Ergebnissen. Ein Belastungsbalken ist eben einfach nur ein Belastungsbalken, auch wenn ich ihn dreidimensional darstelle. Das verstehen die Leute deswegen nicht besser. Es ist für einen Ingenieur oder eine Ingenieurin heute nicht nur wichtig, dass etwas richtig gerechnet ist und das Ergebnis stimmig ist. Wenn ich weiß, ich gehe in die Öffentlichkeit, dann muss ich dort auch etwas präsentieren, was richtig ist, was die Menschen verstehen und was sie in ihre Welt übertragen können. Wir kommen immer mehr in die Visualisierung, und deshalb haben wir Instrumente, mit denen mehr oder weniger auf Knopfdruck eine Variante für die öffentliche Diskussion erstellt werden kann.

Man könnte Klischees bedienen und sagen, in Kopenhagen fahren alle mit dem Fahrrad, in Zürich fahren alle mit der Tram und so weiter. Aber wo geht es denn nun hin in der Mobilität?

Also wir haben immer das Thema Fahrrad, zumindest im europäischen und im amerikanischen Raum wird das interessanter und wichtiger. Es gibt gute Systeme, zum Beispiel wie man Fahrräder in öffentlichen Verkehrsmitteln mitnehmen kann. Da sind andere weiter als wir hier. Und es geht um multi- und intermodale Systeme, in denen Verkehr nicht nur aus Kfz besteht, sondern auch Radverkehr, Fußgänger und der ÖPNV mitgedacht werden. Da brauchen wir Offenheit und Gelassenheit, um die Mobilität als Ganzes zu betrachten.

Da sind wir jetzt wieder an einem Punkt, wo man Erkenntnisse erzielt, und die sind weltweit identisch. Zum Beispiel, dass wir in den letzten Jahrzehnten ständig Kapazitäten ausgebaut haben. Und das hat dazu geführt, dass wir dann relativ schnell wieder am Kapazitätensende sind. Wie hilft

<

Zur Person

Eugen Hilbertz ist Senior Training Specialist beim Karlsruher Mobilitätsspezialisten PTV Group und Absolvent der HKA. Seit mehr als 10 Jahren ist er Lehrbeauftragter an der HKA.



»Wir müssen zusehen, dass mehr unserer täglichen Wege wieder im näheren Umkreis stattfinden können.«

die Modellierung und dein Training, das den Entscheidungstragenden auch nahezubringen?

Da gibt es ein schönes Beispiel: Seoul in Südkorea. Durch Seoul, oder besser über Seoul, führte einmal eine Hauptverkehrsader als Hochstraße von Ost nach West über die Stadt. Die Brücke war ziemlich marode und es gab nur zwei Möglichkeiten: abreißen oder neu bauen. Man hat dann mit einem makroskopischen Modell nachgewiesen, dass es günstiger ist, die Strecke abzureißen, sodass dies insgesamt weniger Verkehr in Seoul bedeutet. Das wurde damals dem Entscheider so vorgetragen und man hat sich von diesem Modell überzeugen lassen. Was war die Folge? Die Hochstraße wurde abgerissen. Mit Abriss der Hochstraße war die ersten 14 Tage Chaos in Seoul. Nach kurzer Zeit hatten sich die Leute aber daran gewöhnt, dass es anders gehen muss. Heute hat man dort renaturiert und dadurch Plätze zur Naherholung geschaffen, und die Menschen lieben es. Es funktioniert also.

^
Eugen Hilbertz
im Gespräch
mit Prof. Dr.
Christoph
Hupfer und Prof.
Dr. Christian
Karnutsch

Die Herausforderungen werden eher sein, dass die Entscheidenden den Planenden zuhören und dass es mutige Planerinnen und Planer gibt, die sich trauen, genau das in die Politik zu tragen. Und dazu helfen Modelle, die Maßnahmen in ihren Auswirkungen zeigen. Wir reden da nicht übers nächste Jahr, sondern über die nächsten 10-30 Jahre. Die Tools, also das, was wir bei der PTV tun, weisen eine Funktionsfähigkeit nach und machen das begreifbar, entscheidbar. Zudem motivieren wir in Schulungen und Trainings die Leute auch so, dass sie sich selbst auf den Weg machen.

Du hast die Zukunft angesprochen. Wie sieht denn für dich die Mobilität der Zukunft aus?

Mir erzählte ein ehemaliger Bürgermeister der Stadt Bogotá auf einer Konferenz, dass seiner Meinung nach „wir Entscheider“, da sprach er von sich selbst, verantwortlich sind, ob die Städte der Zukunft für Autos oder für Menschen entwickelt werden. Und wir sollten uns darauf konzentrieren, sie für Menschen zu entwickeln und nicht für Autos. Wir müssen auch dafür sorgen, dass mehr unserer täglichen Wege wieder im näheren Umkreis stattfinden können, dass man nicht wegen eines Arztbesuches einmal durch die ganze Stadt fahren muss oder wegen eines Einkaufes irgendwo hin, sondern dass wir wieder in den Nahbereich kommen. Das ist für die Entwicklung der Städte der Zukunft ein ganz wichtiger Aspekt. Noch mehr Fahrzeuge irgendwo unterkriegen werden wir nicht, egal wie die heißen, ob die autonom fahren oder nicht, ob die elektrisch

»Und es braucht mutige Planerinnen und Planer, die sich trauen, genau das in die Politik zu tragen.«

sind oder nicht, ein Fahrzeug ist ein Fahrzeug. Mein Wunsch wäre es, dass wir wieder mehr in die Richtung gehen, dass das Leben in den Städten attraktiver wird, dass man den Vorteil hat, alles zu Fuß oder mit dem ÖPNV zurücklegen zu können.

Hast du Ideen, wie man im ländlichen Raum die Mobilität verbessern könnte?

Im ländlichen Bereich ist das Kraftfahrzeug derzeit ein wichtiges Fortbewegungsmittel. Da sind auch die Entfernungen individuell stark unterschiedlich. Wir haben nicht das ÖPNV-Angebot. Hier wäre es äußerst geschickt, auf dem Land zu wohnen und gleichzeitig auf dem Land arbeiten zu können. Das geht ja zum Teil heute schon, seit der Pandemie gibt es viele Homeoffice-Einrichtungen. Das geht auch im ländlichen Raum.

Das wäre ja auch eine Möglichkeit, die ländlichen Bereiche zu stärken: dafür zu sorgen, dass nicht weiterhin alle Ziele in der Stadt konzentriert sind. Das ist wie die Stadt der kurzen Wege, nur eben im ländlichen Maßstab.

Da gibt es gute Beispiele: In Freckenfeld in der Pfalz hat z. B. ein Supermarkt aufgemacht, der völlig autonom und 24/7 geöffnet ist. Das ist die Stärkung des lokalen Angebots: Das Ziel ist näher bei der Quelle. Das kann auch das soziale Leben und Miteinander im Ort stärken und Restaurants und Einzelhändler animieren.

Da kommen wir zu einer erweiterten Betrachtung von Mobilität über Verkehrsoptimierung hinaus.

Unsere Modelle sind im Prinzip rein theoretisch und zielen auf die Frage ab: „Was habt ihr denn vor in der Zukunft?“ Man braucht Vorgaben von den lokalen Entscheidungsträgern, sie müssen vorgeben, in welche Richtung sie denken. Danach kann man Modelle aufbauen und Szenarien zeichnen.

Aber das ist ja auch eine Entwicklung. Haben wir die Kommunalpolitik nicht sehr lange daran gewöhnt, dass ein Experte sich hinstellt und sagt, was sie zu entscheiden haben? Dabei wird andersherum ein Schuh daraus: „Ich – Kommune – gebe dir – Planer:in – ein Ziel und nun sage mir, wie ich das Ziel erreiche.“

Oder sage mir, was passieren wird, wenn das und das gemacht wird. Und dabei sehen wir, dass wir Studiengänge brauchen zur Mobilität, die breiter aufgestellt sind, weil wir das Wissen oder dieses Verständnis einfach auch weitergeben müssen.

Und dafür braucht man aber auch Unternehmen und Tools, die Spaß machen. Also wie für Zukunft begeistert werden kann.

Ich denke, das ist auch für die Lehre wichtig. Früher gab es viele Richtlinien zu erfüllen, Zahlen zu produzieren und sowas. Und heute kann man zeigen, was die Büchse der Pandora alles enthält, also wo es hingehen kann. Im Endeffekt ist das Marketing für Veränderung. Eine ansprechende Visualisierung, die macht Freude, die motiviert die Leute, und man denkt: „Oh, jetzt verstehe ich das besser.“ Ein schönes Produkt, schön designt – das ist Marketing. Das darf allerdings nicht dazu führen, dass man nur Show macht, sondern das ist schon High Performance, die man da präsentiert.

Zusammenfassend stehen wir in der Mobilität wohl an der Schnittstelle, wo aus Wissen Veränderung wird. Da gibst du mit deiner Arbeit den Planenden ein sehr wichtiges Werkzeug an die Hand, das die Menschen begeistern kann. Herzlichen Dank dir für diese Einblicke, für dein Engagement und deine Begeisterung, die du an unsere Studierenden weitergibst. +





1

MALSCH
Verkehrsreduzierende
Bauleitplanung

RASTATT
Radverkehrsnetz

SINZHEIM
Umgestaltung der
Ortsdurchfahrt

OTTERSWEIER
Mobilität älterer Personen

BAIERSBRONN
E-Bike-Förderung
und Verkehrskonzept
Gartenschau

OFFENBURG
Mobilitätsmanagement

LAHR
E-Auto-Lade- und
Speichermanagement
und Bike Sharing

HOCHSCHWARZWALD
E-Bikes und
CarSharing

move.m0Re
Das Projekt für nachhaltige
Mobilität in der
Oberrheinregion

Text: Jan Riel, Jochen Eckart, Christoph Hupfer,
Markus Stöckner, Christian Holldorb
Karten: OpenStreetMap.org

Eigentlich weiß man in der Verkehrsplanung schon seit Jahrzehnten, was für eine nachhaltige Mobilität nötig wäre. Getan hat sich seitdem leider wenig – vielleicht zum Teil auch deshalb, weil viel Wissen an den Hochschulen und Universitäten lag, aber in der Praxis nur wenig davon angekommen ist. Umgekehrt arbeitete die Forschung häufig abseits der alltäglichen Praxis in den Kommunen. Hier setzt move.mORE an: Das gemeinsame Transferprojekt der Hochschulen Karlsruhe und Offenburg hat zum Ziel, mit den Akteuren in der Oberrheinregion, also vor allem mit Kommunen und ansässigen Unternehmen, nachhaltige Mobilität endlich „auf die Straße“ zu bringen.

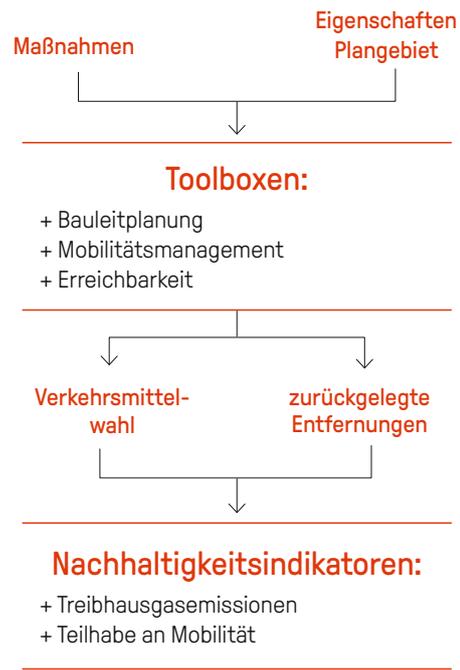
Inhaltlich ist das Projekt in die Themenschwerpunkte Energie, Logistik, Mobilitätsmanagement, Stadt- bzw. Bauleitplanung sowie Infrastruktur gegliedert. Dieser Artikel bezieht sich vorrangig auf die Bereiche Mobilitätsmanagement, Bauleitplanung und Infrastruktur, die schwerpunktmäßig an der Hochschule Karlsruhe angesiedelt sind.

Seit dem Projektstart im Jahr 2023 wurde vieles angestoßen. In rund einem Dutzend Kommunen in der Region sind wir mit Projekten unterwegs (Abbildung 1) und versuchen, den Teufelskreis zwischen Siedlungs- und Verkehrsentwicklung zu durchbrechen: Immer längere Entfernungen zwischen Wohnstandorten und Aktivitäten (Arbeit, Einkauf, etc.) erfordern immer mehr verfügbare Autos – die wiederum eine disperse Siedlungsstruktur mit immer größeren Entfernungen erst ermöglichen.

Ziel der Arbeit ist ein Set von Toolboxen, das den Entscheidern in den Kommunen auf einfache Weise verdeutlicht, wie sie neuen Verkehr vermeiden und bestehenden Verkehr reduzieren oder auf umweltverträgliche Verkehrsmittel verlagern können (Abbildung 2).

In mehreren Gemeinden führen wir dazu in einem ersten Schritt Mobilitätsbefragungen der Bevölkerung durch. Dabei wird z. B. abgefragt, mit welchem Verkehrsmittel die Bewohner:innen zu welchem Zweck zu welchen Zielen fahren. Sie stellen damit eine ganz wesentliche Grundlage für die weitere Planung dar, denn erst wenn die Kommunen wissen, welche Ziele von der Bevölkerung häufig angesteuert werden, können sie mit einem geeigneten Angebot an umweltfreundlichen Verkehrsmitteln reagieren und damit Alternativen zum Auto bieten.

Eine neue Rolle kommt dabei den E-Bikes zu. Diese dringen aufgrund ihrer Reichweite und Geschwindigkeiten in Entfernungsbereiche vor, für die bisher nur das Auto in Frage kam.



2

Erstmalig zum Einsatz kommt eine im Verkehrswesen relativ neue Gattung von Verkehrsmodellen: Mit einem sog. „Agentenmodell“ werden die Tagesabläufe der Bewohner:innen abgebildet, z. B. von zuhause zur Arbeit, danach zum Einkaufen und dann zum Sport. Je nach modellierter Verfügbarkeit, Preis oder Reisegeschwindigkeit von Verkehrsmitteln ändern die „Agenten“ dann ihr Verkehrsverhalten. Das Modell soll den Kommunen zusätzlich helfen, die Auswirkungen von Maßnahmen im Mobilitätsmanagement oder der Bauleitplanung besser abschätzen zu können.

Aktuell werden noch überwiegend Daten erhoben, Konzepte entwickelt und die Toolboxen und das Modell weiterentwickelt.

Im Jahr 2025 wird es dann verstärkt an die Umsetzung gehen – und erste Veränderungen der Mobilität in der Oberrheinregion dann hoffentlich sichtbar werden. Dazu ist auch eine qualitätsgerechte Infrastruktur für den Alltagsradverkehr notwendig. So wird aktuell ein System für die Qualitätsbewertung von Radverkehrsnetzen entwickelt, mit dem ergänzend zu den Mobilitätsbefragungen die Bereiche und Stellen mit Verbesserungsbedarf identifiziert werden können.

move.mORE wurde in der zweiten Förderrunde der Bund-Länder-Initiative „Innovative Hochschule“ zur Förderung des forschungsbasierten Ideen-, Wissens- und Technologietransfers mit einer Laufzeit von fünf Jahren bis Ende 2027 bewilligt. +

1 Projektpartner im Themenbereich Mobilitätsmanagement und Bauleitplanung

2 Toolbox zur Reduzierung des Autoverkehrs



www.h-ka.de/movemore

... echt jetzt?

**Mobilität und Verkehr. Täglich in Bewegung.
Alles bekannt. Spätestens seit dem
Führerschein! Da gibt's aber noch mehr.
Hier eine kleine Auswahl. Hätten Sie's gedacht?**

Text: Jochen Eckart, Alexander Graf, Claudia Hille,
Christoph Hupfer, Klemens Weigl



MOBIL IN DER STADT

Mehr Geld im Portemonnaie mit Carsharing

Als Single in der Großstadt spart der Verzicht auf den eigenen Pkw-Besitz bis zu etwa 550 € – und das im Monat, so die Ergebnisse von Erhebungen durch das Vergleichsportale verivox und t-online. Selbst bei nur 10.000 km Fahrleistung pro Jahr lassen sich immer noch rund 270 € monatlich einsparen, wenn Carsharing das eigene Auto ersetzt, laut Magazin WirtschaftsWoche. Und das bei eigenem Stellplatz in der Stadt!

34

mal mehr Treibhausgasemissionen verursacht ein konventioneller Otto-Pkw pro beförderter Person als ein Pedelec.



GESCHWINDIGKEIT

30 Sekunden, die Leben retten

Die Minderung des Verkehrslärms durch die Reduzierung der zulässigen Höchstgeschwindigkeit von 50 auf 30 km/h entspricht einer Reduktion der Verkehrsmenge um 40 Prozent.

+

Die Reduzierung der zulässigen Höchstgeschwindigkeit von 50 auf 30 km/h führt zu einer Halbierung der Zahl von toten und schwerverletzten Fußgängern. Die Fahrzeit im Stadtverkehr pro km erhöht sich jedoch nur um 30 Sekunden. 30 Sekunden, die Leben retten.

16 km/h

Höchstgeschwindigkeit

erreichten die ersten von Carl Benz ab 1894 in Serie gebauten Autos. Sie waren so langsam, dass im Jahre 1898 in New York die Polizei vermeintliche ‚Raser‘ per Fahrrad verfolgte und zur Rechenschaft zog. Seit 2023 ist auch in Karlsruhe eine Fahrradstaffel der Polizei im Einsatz und kommt so schnell selbst an Orte, an die Autos nicht gelangen.



ÖPNV

Gefühlte Wahrheiten

Fragt man die Leute allgemein nach ihren Erfahrungen mit dem ÖPNV, sind $\frac{3}{4}$ der Meldungen negativ. Wenn Sie gefragt werden, wie es am Vortag war, sind nur $\frac{1}{3}$ der Meldungen negativ. Und wenn nach jeder einzelnen Fahrt gefragt wird, ist nur noch $\frac{1}{10}$ der Antworten negativ. Es gibt damit einen deutlichen Unterschied zwischen dem, was Personen bei jeder einzelnen Fahrt erleben, und dem, woran sie sich erinnern und was sie für berichtenswert halten.

»Die weltweite Nachfrage nach Kraftfahrzeugen wird eine Million nicht überschreiten, allein schon aus Mangel an verfügbaren Chauffeuren.«

Dieses Zitat wird Carl Benz zugeordnet: da kann autonomes Fahren abhelfen ;-)



PENDELN

Berufsverkehrstaus quasi sofort auflösen

21 % der Verkehrsleistung (gefahrte Kilometer) im Kfz-Verkehr resultiert aus Berufsverkehr. Mit durchschnittlich gerade mal 1,08 Personen im Pkw pendeln wir durchschnittlich rund 17 km täglich in rund 28 Minuten. Tendenz steigend. Wenn wir uns also mehr zusammätäten, könnten wir die Berufsverkehrstaus eliminieren. Ohne langwierigen und teuren Ausbau der Infrastruktur. Quasi aus dem Stand. Angebotene Pendler-Apps für die Bildung von Fahrgemeinschaften werden aber bisher nur sehr wenig genutzt. Zukünftig wird die Mitarbeitenden-Mobilität der Unternehmen in deren Nachhaltigkeitsbericht aufzunehmen sein (Scope-3-Emissionen). Dann ist betriebliches Mobilitätsmanagement die Lösung. Studium und Weiterbildung auch dazu gibt's bei uns an der HKA.

Mobilität der Zukunft: Wir machen das!

Verstärkung für die Mobilitätsstudiengänge an der HKA: In der Fakultät für Informationsmanagement und Medien machen eine neue Professorin und zwei neue Professoren Studierende in den Bereichen Soziologie, Psychologie und Politikwissenschaft fit für die Mobilität der Zukunft.

*Text: Christoph Hupfer, Claudia Hille,
Klemens Weigl, Alexander Graf*

Zu gerne kaufen wir uns die Lösung für unsere Herausforderungen. Auch und gerade für Verkehr und Mobilität. Andere Autos, andere Technik, mehr Straßen ... dann kann alles beim Alten bleiben. Wie schön? Eigentlich nicht, und das braucht Zeit und Geld. Beides haben wir nicht. Es geht auch anders, schneller, effizienter und menschlicher – und das gilt es zu adressieren. Machen wir!

Verkehr entsteht als Ergebnis verschiedener Entscheidungen. Wie sich der Verkehr der Zukunft entwickelt, hängt also von Entscheidungen ab, von uns als Individuum oder in Verantwortung im Unternehmen, der Verwaltung und der Politik. Wer Mobilität verändern will, sie zukunftsfähig – das bedeutet nachhaltig – gestalten will, muss Entscheidungen adressieren. Technologie in Fahrzeugen und die Erweiterung von Infrastruktur bzw. einfach etwas anderes zu kaufen, wird nicht reichen. Daher erweitern die Mobilitätsstudiengänge an der Hochschule Karlsruhe ihr Professuren-Portfolio, insbesondere für die Studiengänge *Verkehrssystemmanagement* (Bachelor) und *Mobilitätsmanagement* (interdisziplinärer Masterstudiengang).

Um Fragen zur Erzeugung von Verkehr und dessen Einflussmöglichkeiten zu beantworten, sind drei neue Disziplinen an der Fakultät für Informationsmanagement und Medien eingezogen:

- + **Soziologie:** mit Prof. Dr. Claudia Hille für die BMDV-Stiftungsprofessur Radverkehr, eine von bundesweit sieben
- + **Psychologie:** mit Prof. Dr. Klemens Weigl als Professor für „Human Factors in der Mobilität“
- + **Politikwissenschaft:** mit Prof. Dr. Alexander Graf auf der Professur „Öffentlicher Personenverkehr“

Zusammen mit der klassischen Verkehrsplanung und Verkehrstechnik sowie dem Mobilitätsmanagement aus dem Bauingenieurwesen (Prof. Christoph Hupfer) und der Verkehrsökologie aus der Raum- und Umweltplanung (Prof. Jochen Eckart) bilden sie das interdisziplinäre Team, das die Studierenden fit macht für die Entwicklung der Mobilität der Zukunft. Diese Kombination ist bundesweit einzigartig, richtungsweisend und auch in der angewandten Forschung erfolgreich (vgl. Seite 26).

Fahrrad? Klar doch!

Die Professorin für Radverkehr, Dr. Claudia Hille, widmet sich in Lehre und Forschung den verschiedenen Einflussfaktoren auf die Mobilitätskultur. Wie bewegen wir Menschen dazu, ihre gewohnten Verhaltensweisen zu verändern, und welche Impulse braucht es dazu? Welche gesellschaftlichen Aspekte sind relevant und sind in Konzepten und Planungen zu berücksichtigen, um beispielsweise das Fahrrad als in

vielfacher Hinsicht soziale Ermöglichung der gesellschaftlichen Teilhabe nutzen zu können und zu wollen. Dabei steht das Fahrrad neben allen anderen Möglichkeiten der Mobilität im Wettbewerb, ohne immer gewinnen zu müssen.

Human Factors in der Mobilität

Prof. Dr. habil. Klemens Weigl ist Psychologe aus Leidenschaft und in der evidenzbasierten Mobilitätsforschung und anwendungsorientierten Lehre aktiv. Was beeinflusst den Menschen in den Entscheidungen in der Mobilität, wenn beim Wunsch zur Ortsveränderung wetterunabhängig zwischen einer Fahrt mit dem Auto, dem Fahrrad oder dem ÖPNV gewählt wird? Verkehrs-, umwelt-, gesundheits- und sportpsychologische Themen im Kontext von „Human Factors“ in der Mobilität sind der Kern seines Angebotes in Studium und Forschung. Dazu zählen auch psychologische Aspekte des automatisierten Fahrens (Akzeptanz, Technikvertrauen). Methodisch entwickelt er neue wissenschaftliche und psychometrisch valide Modelle.

Öffentlicher Personenverkehr

Die ganzheitliche Vermittlung der konzeptionellen, organisatorischen und technologischen Grundlagen des öffentlichen Verkehrs in Theorie und Praxis, auch das bietet Prof. Dr. Alexander Graf mit seiner Professur „Öffentlicher Personenverkehr“. Funktionsweisen, Infrastrukturen, Fahrzeuge und Betriebsformen der öffentlichen Verkehrssysteme vom On-Demand-Shuttle über Bus, Straßenbahn und U-Bahn bis zur Eisenbahn bilden das Herzstück seines Wirkens in Lehre und angewandter Forschung.

Als Politologe geht er dabei aber eben auch auf die Aspekte von Fahrgästen, Verkehrsunternehmen und Bürgerschaft ein, die aus einer guten Entscheidung auch eine umgesetzte Entscheidung werden lassen. Hinzu kommen Verkehrspolitik mit Kommunikation, Partizipation und Digitalisierung als weitere relevante Handlungsfelder und Rahmenbedingungen erfolgreicher Mobilität der Zukunft.

HKA: Alles für die Mobilität der Zukunft

Alles, was es für die Veränderung der Mobilität braucht, bietet die Hochschule Karlsruhe in Lehre und Forschung. Neben den klassischen Disziplinen, die auf die Generierung von richtigen bzw. richtig guten Antworten auf die Fragestellungen der Zukunft bieten, wurden nun auch die Disziplinen den Planenden an die Seite gestellt, die für die Umsetzung von Wissen in die Realität erforderlich sind. Damit geht die Hochschule Karlsruhe im Bereich Mobilität erneut neue Wege – passend zur Mobilität. Damit aus guter Planung gute Zukunft wird! +

Gemeinsam die Mobilitätswende beflügeln

Eine Brücke zwischen Wissenschaft und
Praxis – das Baden-Württemberg Institut für
Nachhaltige Mobilität

Text: Ulrike Müller-Siebert

Wissen allein führt nicht zur Veränderung – das gilt insbesondere für die Mobilität. Obwohl viele Lösungen oft klar auf der Hand liegen, bleibt ihre Umsetzung vielfach aus. Um diese Lücke zu schließen, wurde im Jahr 2020 das Baden-Württemberg Institut für Nachhaltige Mobilität (BWIM) mit Unterstützung des Landes Baden-Württemberg gegründet. Mit Geschäftssitz an der HKA verfolgt das BWIM das ambitionierte Ziel, die Mobilitätsentwicklungen zu beschleunigen und Mobilitätsinnovationen anzustoßen – in Baden-Württemberg und darüber hinaus.

Mobilität anders denken

Als Forschungs- und Transferschnittstelle bündelt das BWIM Kompetenzen baden-württembergischer Hochschulen und vernetzt Disziplinen für die Mobilität, die bisher keine oder wenige Berührungspunkte hatten. „Mobilität betrifft uns alle. Mit anderen Disziplinen die Möglichkeiten der Veränderung in der Mobilität anzugehen, verspricht neue Ansätze mit Wirkung“, sagt Prof. Dr. Christoph Hupfer, Professor für Verkehrsplanung und Verkehrstechnik an der HKA sowie Leiter und Initiator des BWIM. Prof. Dr. Markus Stöckner, stellvertretender Institutsleiter des BWIM und Professor für Verkehrsplan-

Das BWIM bündelt als Forschungs- und Transferschnittstelle die Mobilitätskompetenzen von neun Professuren an sechs baden-württembergischen Hochschulen.

WISSEN. HANDELN. WIRKEN.

Ein interdisziplinäres Team arbeitet daran, im Schulterschluss mit Politik, Wirtschaft und Bevölkerung Mobilität zu verändern.

MISSION

Mobilitätsentwicklungen beschleunigen, Mobilitätsinnovationen initiieren – in Baden-Württemberg und darüber hinaus.

VISION

Nachhaltige Mobilität einfach machen.
Einfach verständlich.
Einfach umsetzbar.
Einfach gewollt.

lagen und Logistik an der HKA, ergänzt: „Nachhaltige Mobilität erfordert nicht nur technologische Innovationen, sondern auch gesellschaftliches Umdenken. Deshalb ist der interdisziplinäre Ansatz entscheidend, um praxistaugliche und zukunftsweisende Wege zu entwickeln.“

Neun Professuren aus sechs Hochschulen mit einem interdisziplinären Team unter anderem aus Fachrichtungen wie Verkehrsplanung, Stadtplanung, Psychologie, Soziologie, Philosophie, Mediendesign, Sportwissenschaften, Informatik und Kommunikation sind heute im BWIM zusammengeschlossen. Unter dem Motto „Gemeinsam sind wir besser unterwegs“ arbeiten sie an einem Perspektivwechsel hin zu einer nachhaltigen Mobilität, die Spaß macht und Basis ist für eine lebenswerte Zukunft. Der Fokus liegt dabei nicht auf der Frage, WAS getan werden muss, sondern WIE es gelingen kann.

Drei Handlungsfelder: Transfer, Bildung, Forschung

Dafür entwickelt das BWIM als Think- and Do Tank Maßnahmen auf drei Ebenen:
+ Transfer: Im Zentrum steht die Beratung von Entscheidungsträgern aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und

Gute Planung: Das BWIM bringt wissenschaftliche Erkenntnisse in die Praxis und macht Veränderung unmittelbar erlebbar – wie hier in Sulz am Neckar, wo das Projekt bwim.puls mit temporären Raum- und Mobilitätsexperimenten zum Ausprobieren und Mitmachen einlädt.



Zivilgesellschaft auf fachlich-wissenschaftlicher Basis sowie das gezielte Actors Empowerment. Das BWIM schafft und begleitet Plattformen und Formate, die den Austausch und die Kooperation zwischen verschiedenen Akteuren fördern und so lokale Innovationen anstoßen.

- + Bildung: Mit Fort- und Weiterbildungsprogrammen wie „Mobilitäts-ManagerIn.BW“ und „Rad- und FußverkehrsplanerIn.BW“ qualifiziert das BWIM Mitarbeitende in Landes- und Kommunalverwaltungen für die Herausforderungen der Mobilitätswende. Die Programme vermitteln fundiertes Fachwissen sowie praktische Skills, um Veränderungspotenziale zu erkennen und erfolgreich umzusetzen – ein entscheidender Hebel, um nachhaltige Mobilität vor Ort voranzubringen.
- + Forschung: Gemeinsam mit Bürger:innen und Entscheidungsträger:innen vor Ort werden Potenziale ausgelotet und erfahrbar gemacht. Statt fertige Konzepte vorzugeben, setzt das BWIM auf partizipative Mobilitätsentwicklung. So werden Debatten vor Ort bereichert und neue Impulse für die Veränderungen gesetzt.

VERNETZTE KOMPETENZEN

HOCHSCHULE KARLSRUHE

Mobilitätsplanung und -management

Smarte, nachhaltige Verkehrsinfrastruktur

Aktive Mobilität und Verkehrsökologie

Transportlogistik

HOCHSCHULE BIBERACH

Mobilität und Siedlungsraum

HFUW GEISLINGEN

Transformative Innovationssysteme

UNIVERSITÄT KONSTANZ

Psychologische Diagnostik

KIT KARLSRUHE

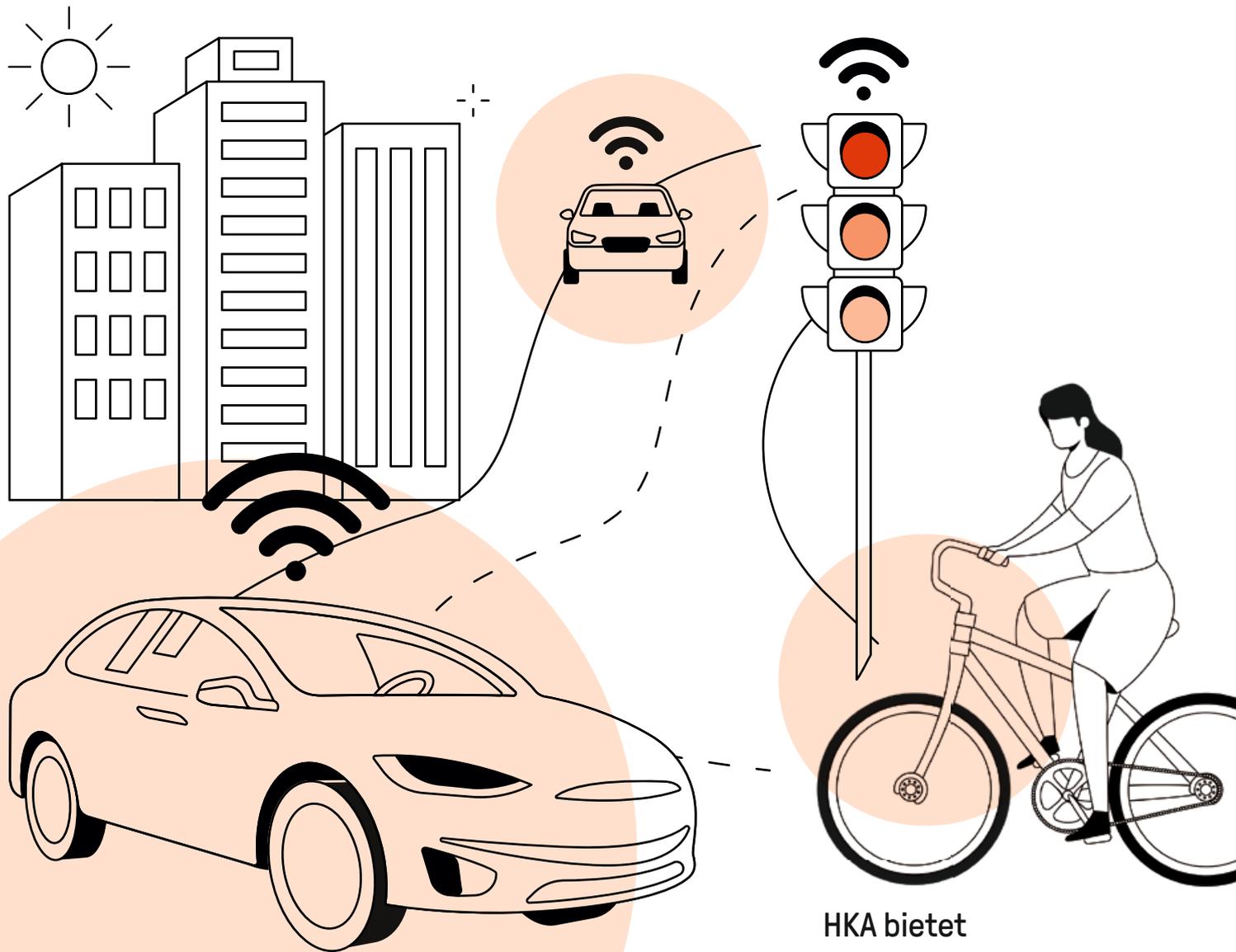
Geographie und Geoinformationssysteme

Nachhaltige Mobilität einfach machen

Übergeordnetes Ziel ist es, wissenschaftliche Erkenntnisse in die Praxis zu bringen – einfach verständlich, einfach umsetzbar, einfach machbar. Mit Out-of-the-box-Ansätzen übersetzt das BWIM das abstrakte Ziel der Mobilitätswende in greifbare Schritte und schafft so neue Impulse für konkrete Veränderungen vor Ort – unter anderem für mehr Lebensqualität in Kleinstädten, durch die Modellierung nachhaltiger Logistiksysteme oder für die Visualisierung von Mobilitätsqualitäten als Entscheidungsunterstützung für Verantwortliche.

Vom Mind Shift zum Modal Shift

Damit Veränderungen aber greifen können, braucht es einen Mind Shift. Neben Experimentier- und Erfahrungsräumen setzt das BWIM daher auf positive Kommunikationsansätze und inspirierende Narrationen, die die Chancen nachhaltiger Mobilität betonen und Mobilitätsveränderungen mit emotionalen und greifbaren Eindrücken verknüpfen. So wird die Lust auf Veränderung geweckt und der Übergang zu einer nachhaltigen Mobilität aktiv vorangetrieben. +



HKA bietet
Testplattform für
die Forschung am
autonomen Fahren

Vom Menschen lernen: KI-Modelle für sichere Inter- aktionen im Mischverkehr

Text: Patrick Rebling, Philipp Nenninger

Fotos: Yannick Rauch, Jessica Schmidt

Mischverkehr, im Englischen als Mixed Traffic bezeichnet, beschreibt Verkehrsszenarien, in denen unterschiedliche Verkehrsteilnehmer – meist Kraftfahrzeuge – mit verschiedenen Automatisierungsstufen aufeinandertreffen. Dabei interagieren autonome, teilautomatisierte, vernetzte und manuell gesteuerte Fahrzeuge miteinander. Zusätzlich zu Automobilen können auch Radfahrer, Motorräder, E-Scooter, Fußgänger und andere Verkehrsteilnehmer involviert sein. In diesen komplexen Verkehrssituationen stellt sich die Herausforderung, Strategien und Systeme zu entwickeln, die eine sichere und geordnete Koexistenz ermöglichen, um Chaos zu vermeiden. Auch wenn vollständig autonomes Fahren in naher Zukunft technisch umsetzbar sein könnte, wird Mischverkehr noch lange ein zentrales Thema bleiben. Für autonome Fahrzeuge besteht die Herausforderung darin, flexibel und angemessen auf verschiedene Fahrertypen und deren Verhaltensweisen zu reagieren – seien es unsichere, passive, aggressive, abgelenkte oder alkoholisierte Fahrer. Um die Funktionssicherheit autonomer Fahrzeuge in solchen Szenarien sicherzustellen, sind umfassende Tests nötig. Dazu soll ein Modell des menschlichen Fahrverhaltens entwickelt werden, in dem unterschiedliche Fahrstile durch variabel einstellbare Parameter angepasst werden können. Die Definition und Untersuchung geeigneter Parameter ist ein erster Schritt, um ein flexibles Modell zu schaffen. Nach Abschluss des Forschungsprojekts soll das Modell mit minimalem Aufwand erweiterbar sein, um neue Parameter hinzufügen zu können und so seine Skalierbarkeit zu gewährleisten.



^
Fahrradsimulator mit adaptivem Lenk- und Tritt-widerstand sowie einer pneumatischen Bewegungs-plattform

Das Simulator-Framework der Hochschule Karlsruhe ermöglicht die Interaktion mehrerer Simulatoren in einer gemeinsamen Umgebung

<
Mittelimmersiver Fahrsimulator mit Bewegungs-plattform, 180°-Projektionsfläche und Touchscreen für Mensch-Maschine-Interaktionen

Das Modell soll darüber hinaus so ausgelegt sein, dass es mit möglichst einfachen Sensordaten arbeitet und sich somit flexibel in unterschiedlichen Simulationsumgebungen einsetzen lässt. Dafür werden offene und generische Schnittstellen angestrebt. Grundlage für das Modell soll imitierendes Lernen (Imitation Learning, IL) sein. Die Analyse von Gewichtsveränderungen in Abhängigkeit vom Fahrstil soll einen Beitrag zur erklärbaren künstlichen Intelligenz (Explainable Artificial Intelligence, XAI) leisten. Dabei geht es darum, das neuronale Netz nicht als undurchsichtige ‚Blackbox‘ zu betrachten – das würde bedeuten, dass man zwar eine Ausgabe erhält, aber nicht nachvollziehen kann, warum das Netzwerk eine bestimmte Entscheidung getroffen hat. XAI hingegen strebt an, die Merkmale zu extrahieren, die das Netzwerk zur Entscheidungsfindung nutzt.

Der Datensatz für das Modell wird mithilfe des Simulator-Frameworks der Hochschule Karlsruhe erstellt. Dieses Framework ermöglicht die Interaktion mehrerer Simulatoren in einer gemeinsamen Umgebung: Neben drei Fahrsimulatoren stehen hier auch ein Fahrradsimulator und ein Fußgängersimulator zur Verfügung, um Interaktionen mit ungeschützten Verkehrsteilnehmern zu analysieren. Das übergeordnete Ziel besteht darin, der Forschung zu autonomen Fahrzeugen eine Testplattform für Verhaltensweisen im Mischverkehr bereitzustellen. +

Mobilität läuft bei uns an der HKA

In Studium, Forschung und Weiterbildung bietet die Hochschule Karlsruhe vielfältige Möglichkeiten und setzt wichtige Impulse in allen Bereichen für die Mobilität der Zukunft

Text: Christoph Hupfer

STUDIUM

Im Sommersemester 2025 studieren insgesamt ca. 6.800 Studierende an der Hochschule Karlsruhe. Circa

33 %

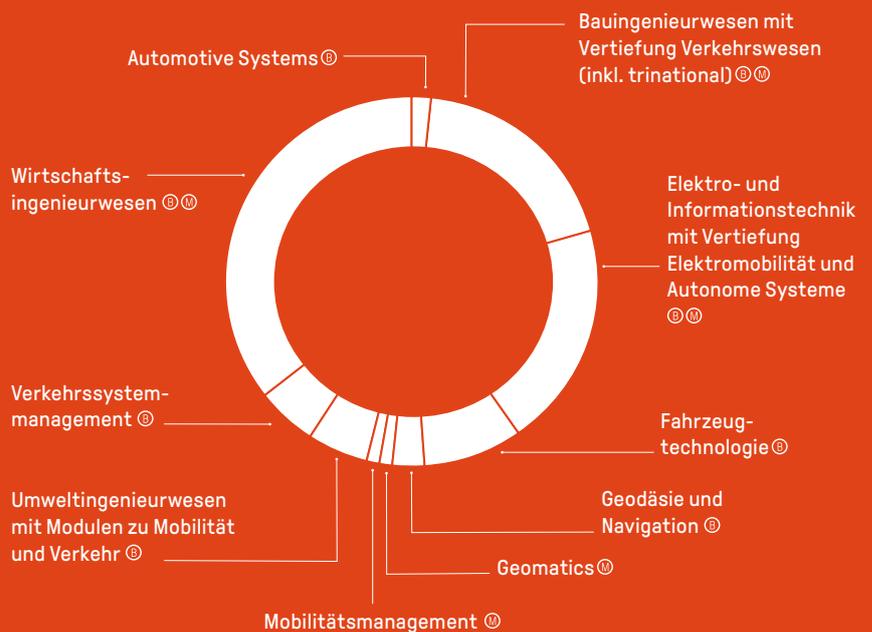
davon in Studiengängen mit Inhalten zu Mobilität und Verkehr.

in

15 von 44

Studiengängen insgesamt werden Inhalte zu Mobilität und Verkehr vermittelt.

Von A wie Automotive über Logistik und Verkehrsplanung bis Z wie Zugsicherung: In vielen Studiengängen werden explizit Verkehrs- und Mobilitätsinhalte behandelt. Zudem finden nahezu alle Kompetenzen in der Mobilität Anwendung, über die nachfolgend genannten Bachelor- und Masterstudiengänge (©©) hinaus.



Zum Thema Mobilität und Verkehr lehren derzeit 15 Professorinnen und Professoren an der HKA.

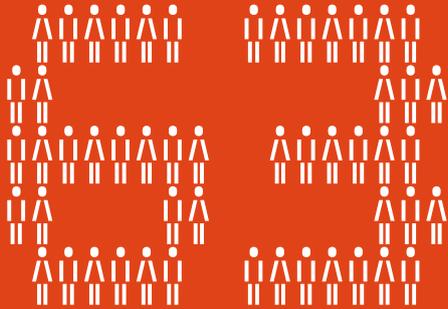
FAKULTÄT PROFESSUREN

| | |
|-----------------------------------|-------|
| Architektur und Bauwesen | 👤👤👤 |
| Elektro- und Informationstechnik | 👤👤 |
| Informationsmanagement und Medien | 👤👤👤👤👤 |
| Maschinenbau und Mechatronik | 👤👤👤 |
| Wirtschaftswissenschaften | 👤 |

Automatisierungstechnik + Automotive + Elektrotechnik und vernetzte Produktionssysteme + Fahrzeugtechnologie und Maschinenelemente + Human Factors in der Mobilität + Öffentlicher Personenverkehr + Produktion, Logistik und industrielle Dienstleistungen + Radverkehr (Stiftungsprofessur BMDV) + Steuer- und Regelungstechnik, Autonome Systeme + Verkehr- und Infrastruktur + Verkehrsanlagen und Logistik + Verkehrsökologie + Verkehrsplanung und -technik, Bauingenieurwesen + Verkehrsplanung und -technik, Mobilitätsmanagement + Satellitengeodäsie

FORSCHUNG

Mitarbeitende im Bereich Forschung:



Mitarbeiter:innen arbeiten in drei Forschungsinstituten.

Bis Ende 2024 wurden insgesamt ca.

17.000.000€

an Fördermitteln eingeworben.

Diese Summe wurde mit ca.

DREISSIG

Projekten mit Fördervolumina von 9.000 bis 6,7 Millionen Euro eingeworben.

Modelo-Rad Stiftungsprofessur Radverkehr
 HydroFit Security Commercial Vehicles BWIM CAMA
 ENERGETIC move.m0Re DecarbInfra CO2Inn0
 MobilitätsWerkStadt BMVI DataBikeSim CycFluchHSACI
 Mobin.Fact Asset Management Rad und Fuß KARLA
 Country-to-City-Bridge Safe Biking in Manila Drais3D

WEITERBILDUNG

Wissen und Kompetenz für Macher:innen

Mit dem Institut für Wissenschaftliche Weiterbildung (IWW) bietet das Baden-Württemberg Institut für Nachhaltige Mobilität (BWIM) an der HKA Weiterbildungen für Ministerien, Regierungspräsidien, Kommunen und Ingenieurbüros an: „MobilitätsManagerIn BW“ so wie „Rad- und FußverkehrsPlanerIn BW“ sind Lehrgänge mit Zertifikat. Von wesentlichen Inhalten über Beteiligungsformate bis hin zur Persönlichkeitsbildung: alles, was es ‚zum Machen‘ braucht, ist drin. Für Kommunalpolitiker:innen gibt es ein Bildungszeitseminar. Aktuelles, best practice und ein Workshop zu kommunalen Mobilitäts-Themen. Die Nachfrage ist groß.

Die Weiterbildung wird vom Verkehrsministerium Baden-Württemberg gefördert.

ALLE(S) ZUSAMMEN

| | |
|---------------|---------------------------------|
| ca. 17 Mio. € | Forschungsvolumen |
| 2.210 | Studierende |
| 63 | Mitarbeitende |
| 15 | Professuren |
| 15 | Studiengänge |
| 5 | Fakultäten |
| 3 | Institute |
| 2 | Zertifikatslehrgänge |
| = | 1 Thema „Nachhaltige Mobilität“ |

KÜHLE BRISE FÜR HEISSE STÄDTE

Interdisziplinäres Team der HKA entwickelt mit „BREEZE“ ein System, das Umgebungsluft stark herunterkühlen kann

Text: Christine Sterklow

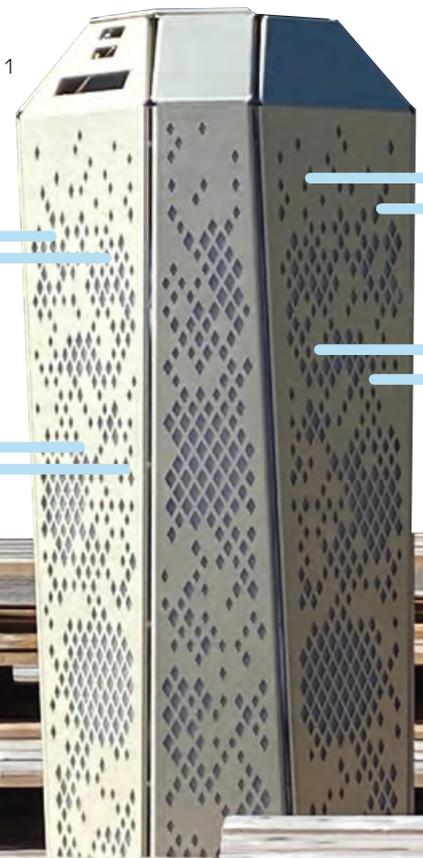
Im Sommer ist zukünftig mit deutlich steigenden Temperaturen und geringeren Niederschlägen zu rechnen, im Winter hingegen mit deutlichem Anstieg der Niederschlagsmenge und der Gefahr von Überlastungen des Kanalisationssystems. Zudem können an vielen städtischen ‚hot-spots‘ keine ausreichenden Begrünungsmaßnahmen zur Stabilisierung des Mikroklimas erfolgen. Das interdisziplinäre Forschungsprojekt BREEZE der Fakultäten AB, IWI und MMT an der HKA hat sich dieses Thema angenommen.

Generell liegen in Städten deutlich höhere Temperaturen als im unbebauten Umland vor. Dieser sogenannte Wärmeinsel-Effekt wird sich im Zuge des Klimawandels deutlich verstärken. Ebenso ist regional und überregional mit einer Verschiebung der Niederschlagsmuster zu rechnen. So muss vielerorts, selbst bei jährlich fast gleichbleibenden Niederschlagsmengen, in den Sommermonaten mit einem Rückgang und in der kalten Jahreszeit mit einem Anstieg der Mengen gerechnet werden. Dies bedeutet, dass bereits heute für urbane

Strukturen spezifische Anpassungsstrategien an den Klimawandel entwickelt und auch sukzessive umgesetzt werden müssen, um innerstädtische Mikroklimata nachhaltig zu stabilisieren.

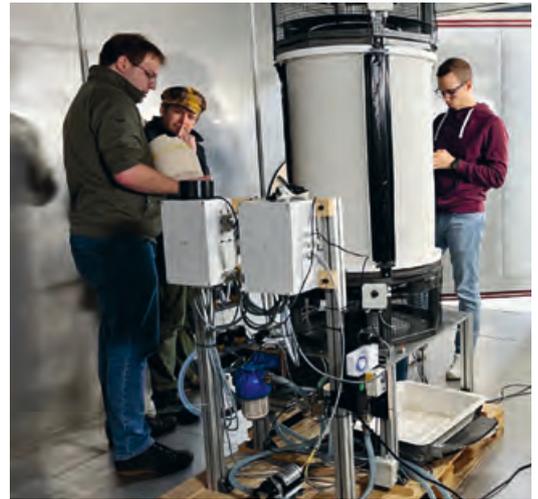
Dort, wo es die örtlichen Begebenheiten zulassen, können große Bäume Schatten spenden und für Verdunstung von Wasser sorgen. Zusätzliche Begrünungen sind jedoch nicht in ausreichender Dimension umsetzbar. Auf den ersten Blick nutzbare Bereiche können für Großbepflanzungen oft nicht genutzt werden, da im Boden verbaute Infrastruktur durch das sich ausbreitende Wurzelwerk der Bäume Schaden nehmen würde.

1



»Das System trägt nicht nur real zu einer Verbesserung des lokalen Mikroklimas bei, sondern Nutzende können darüber hinaus auch aktiv in das Verfahrensprogramm eingreifen.«

Prof. Dr. Bernhard Lenz



2

1 Realer Aufbau in Karlsruhe Das Entwicklungsmuster der Kühlungs säule wurde auf eine temporäre, rückbaubare Plattform montiert. So konnten Bürger:innen damit interagieren und die Kühlung live erleben.

2 Entwicklungsarbeit Mitglieder des interdisziplinären Teams tüfteln am Inneren der Kühlungs säule

Kanalsystems entgegengewirkt werden. Die unterirdische Speicherung des Niederschlagswassers kann zudem unabhängig vom BREEZE-System, je nach Flächenverfügbarkeit im Boden, erfolgen. Die Kühlstele kann so ohne Berücksichtigung der Bodensituation beliebig positioniert werden.

Darüberhinausgehend sollte zudem eine verstärkte Vermittlung der zu erwartenden, konkret lokal vor Ort auftretenden Veränderungen erfolgen. Bürger:innen sollte gezeigt werden, welche negativen Einflüsse der Klimawandel auf ihr ganz persönliches Umfeld haben wird.

Ein erstes Entwicklungsmuster, mittels dessen die öffentliche Akzeptanz derartiger Systeme geprüft werden kann, wurde an der Hochschule Karlsruhe unter der Leitung von Prof. Dr. Bernhard Lenz (Fakultät AB) in Kooperation mit Prof. Dr. habil. Michael Kauffeld (Fakultät MMT) und Prof. Daniel Schwarz (Fakultät IWI) entwickelt. Mit ihrem System kann Umgebungsluft, je nach Situation, stark heruntergekühlt werden, bspw. von 36 °C auf unter 26 °C. Zudem fungiert das Entwicklungsmuster als interaktives System, um mögliche, aus dem

Klimawandel resultierende, Temperaturerhöhungen vorab aktiv erspüren zu können.

Auf einer temporären Plattform, die von Studierenden des Studiengangs Architektur errichtet wurde, wurde von Ende Juli bis Ende September 2024 ein erstes Entwicklungsmuster präsentiert. Die Plattform besteht nahezu aus voll recycelbaren Bauteilen und kann nachfolgend ab- und an anderer Stelle wieder aufgebaut werden. Als temporärer Ausstellungsort mitten im städtischen Leben wurde der Friedrichsplatz in Karlsruhe ausgewählt. Hier konnte erlebt werden, welchen Unterschied 2 bis 3 Grad Celsius ausmachen können.

Es ist angedacht, das vorgestellte Entwicklungsmuster zu einem modularen System weiterzuentwickeln und mit weiteren Nutzungen zu kombinieren. Darüberhinausgehend wurde untersucht, ob und wie eine mögliche Nutzung von Salz- oder Brackwasser möglich wäre, um das System auch in trocken-heißen Regionen, in denen Trinkwasser eine kostbare Ressource darstellt, zum Einsatz zu bringen. +

Alternativ können in diesen Bereichen „Cool-Spots“ zur Verbesserung des lokalen Mikroklimas und zur Schadensprävention zum Einsatz kommen, indem einerseits Temperaturen lokal gesenkt und zudem die Risiken von erhöhten Niederschlagsmengen und Starkregenereignissen reduziert werden. Die Schadensreduktion durch zukünftig verstärkt vorkommende Starkregenereignisse erfolgt, indem zukünftig zusätzlich fallender Niederschlag in unterirdischen Zisternen gesammelt und saisonal verzögert über eine im Rahmen von BREEZE entwickelte Kühlstele verdunstet wird. Einerseits kann somit auf die Nutzung von kostbarem Trinkwasser verzichtet und andererseits einer möglichen Überlastung des

Gesellschaft



Beteiligung neu denken:

Wie wir alle Teil der Stadt von morgen werden können

Text: Loba Sagnol, Ian Brow,
Johannes Penka

Wenn Städte und Lebensräume durch Infrastrukturprojekte verändert werden, betrifft das uns alle. Doch häufig fühlen wir uns davon überrumpelt: Entscheidungen scheinen bereits gefallen, bevor wir überhaupt davon erfahren. Dieses Gefühl, nicht gehört zu werden, führt häufig zu Unzufriedenheit – ein Phänomen, das im Extremfall, wie bei dem Großprojekt „Stuttgart 21“, eskalieren kann. Dabei ist seit 1976 ein gesetzliches Recht auf Anhörung im Baugesetzbuch (BauGB) festgeschrieben. Warum wird es so wenig genutzt?

Hier setzt das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Forschungsprojekt PART-COM an.

„Ich glaube,
Bürgerbeteiligung
ist für viele
Menschen
einfach so ein
total abstraktes
Konzept.“

Jakob Krieger,
Fridays for Future

Das Projekt stellt ein Verbundvorhaben dar und wird hochschuleitig vom Institut für Verkehr und Infrastruktur (IVI) sowie dem [x]Lab und dem Institute for Digital Economy and Venturing (IDEV) durchgeführt. Das fakultätsübergreifende und interdisziplinäre Team der HKA arbeitet im Projektkontext eng mit dem Innovation HUB des KIT zusammen und verfolgt so einen institutionenübergreifenden Forschungsansatz.

Ziel des Projekts ist es, Bürger:innen aktiv in kommunale Innovations- und Transformationsprozesse einzubinden. Nationale und internationale Interviews mit Expert:innen aus Verwaltung, NGOs, Ingenieurbüros und Forschung haben zentrale Erfolgsfaktoren sowie kritische Konfliktfelder offengelegt, die Öffentlichkeitsbeteiligung oft scheitern lassen: mangelnde Repräsentativität, fehlender Wille in Verwaltung und Politik, schlechte

Kommunikation, Intransparenz und zu hohe Hürden. Dies führt im schlimmsten Fall zu Problemen wie Gleichgültigkeit, Scheinpartizipation und einer dauerhaften Entfremdung, die letztlich in einem Systemversagen enden kann.

Wie aber aus dieser Abwärtsspirale herauskommen? Ein wichtiger Aspekt dabei ist, in die Zukunft zu investieren. Das wiederum impliziert die partizipative Bildung von Bürger:innen.

Die Aufklärung muss dabei bilateral erfolgen: Zum einen sollen Bürger:innen verstehen, wie die Teilnahme an Öffentlichkeitsbeteiligungen die Stadtgestaltung beeinflussen kann. Zum anderen muss auch einer Verwaltung bewusst werden, dass jeder Beitrag – unabhängig von Form oder Sprache – wertvoll sein kann und sich dessen Einholung entsprechend lohnt.

Dabei muss schon von klein auf Beteiligung als selbstverständliche Norm vermittelt werden. Die Einbindung in Projekte wie die Gestaltung von Spielplätzen fördert frühzeitig das Engagement junger Bürger:innen. Möglichkeiten zu finden, junge Menschen auch in langfristige Planungen einzubeziehen, sollte ebenfalls zentraler Bestandteil moderner Partizipationsstrategien sein. Die Bedeutung junger Menschen als Nutzer:innen der Zukunft darf nicht unterschätzt werden.

Als Hochschule Karlsruhe sitzen wir an einer ganz besonderen Quelle. Unsere Studierenden sind nicht nur Bürger:innen von Karlsruhe, sondern auch die zukünftigen Ingenieur:innen und Gestalter:innen von Infrastrukturprojekten. Ihnen die Bedeutung von Öffentlichkeitsbeteiligung zu vermitteln, ist entscheidend.

„Wenn man das ernst meint mit dem Wort der Co-Kreation, dann ist das ja letztlich ein gemeinsames Lernen.“

Kristina Oldenburg,
KOKONSULT

„Es geht nicht um die Gegenwart, sondern um die Zukunft. Ihr müsst also zu den Kindern gehen und mit ihnen darüber sprechen.“

Prof. Karol Carminatti,
Centro Universitário
de Brusque

„Jüngere Menschen sind bei Beteiligungsverfahren häufig unterrepräsentiert.“

Nicolas Funk,
Büro für Mitwirkung und
Engagement,
Stadt Karlsruhe

In Zusammenarbeit mit der Stadt Karlsruhe wurde daher ein Workshop für Erstsemester der Studiengänge Bauingenieurwesen, Architektur und Baumanagement organisiert, um diese Perspektiven zu fördern.

Im Workshop simulierten die Studierenden eine Öffentlichkeitsveranstaltung zur zukünftigen Nutzung des Geländes der alten Tabakfabrik in Grünwinkel. In drei Phasen entwickelten sie Ideen, hinterfragten Vorschläge anderer Gruppen und suchten Lösungen für Bedenken. So erhielten sie einen praxisnahen Einblick in Beteiligungsprozesse.

Der Workshop erzielte durchweg positive Ergebnisse. Diese Gelegenheit ermöglichte es der Stadt, die Studierenden für die Gestaltung ihrer neuen Umgebung zu motivieren. Die Hochschule konnte ihren Studierenden nicht nur eine praxisorientierte Lernerfahrung bieten, sondern auch ihre Zusammenarbeit mit der Stadt weiter intensivieren. Für die Studierenden war der Workshop eine wichtige Chance, ihre eigene Meinung zu artikulieren, die Perspektiven anderer aufzugreifen und die zentrale Rolle der Ingenieur:innen in solchen Prozessen zu erkennen. Die erarbeiteten Ergebnisse wurden anschließend an die Stadt weitergeleitet, was die direkte Verbindung zwischen den Studierenden und der Stadtplanung unterstrich.

Dieser Workshop reiht sich damit in eine Reihe von Veranstaltungen der Öffentlichkeitsbeteiligung in Bereichen wie Jugendbeteiligung, Barrierefreiheit und städtische Entwicklung ein, die im Rahmen von PART-COM in den letzten drei Jahren durchgeführt wurden. +



weitere
Informationen
zum Projekt gibt
es auch unter
www.part-com.de

Raus aus dem Hörsaal, rein in die Praxis.



Deine Einstiegsmöglichkeiten:

- Werkstudierendentätigkeiten
- Studentische Praktika
- Abschlussarbeiten

Deine Benefits:

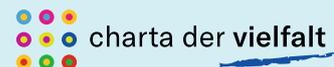
- Flexibles und mobiles Arbeiten
- Attraktive Vergütung
- Begleitendes Mentoring
- Spannende Networking-Events



**Wir haben dir einiges zu bieten –
scanne und erfahre mehr!**
karriere.atruvia.de

Wir verbinden. Für einander.

Atruvia – der Digitalisierungspartner der Volksbanken und Raiffeisenbanken. Entwickle mit uns Lösungen für das Banking der Zukunft und schaffe ein optimales Bankingerlebnis.



UNTERZEICHNET

Vielfalt verbindet.

Wir möchten noch vielfältiger werden und sprechen alle Menschen gleichermaßen an, die mit ihren Qualifikationen zu uns und zur ausgeschriebenen Stelle passen – unabhängig von Alter, Geschlecht, Bildung, Behinderung, ethnischer Herkunft und Nationalität, Religion, sexueller Orientierung oder sozialer Herkunft.

Mit KI zu resilienten Lieferketten

Intelligente Tools für Unternehmen, um Störungen in Liefer- und Wertschöpfungsketten zu minimieren

Text: Steffen Kinkel, Dennis Richter, Patrick Fomferra

Im Projekt Re_KI_lienz (Resilienz durch agile Wertschöpfungsnetzwerke und KI-basierte Optimierung) erforscht das Institut für Lernen und Innovation in Netzwerken (ILIN), wie Unternehmen mit Künstlicher Intelligenz (KI) widerstandsfähigere Lieferketten aufbauen können. Ziel ist es, methodische und technologische Hilfestellungen für Unternehmen zu entwickeln, um schlecht vorhersehbare Einflussfaktoren auf Wertschöpfungsnetzwerke frühzeitig erkennen und darauf reagieren zu können. Beispiele für derartige Störfaktoren sind Naturereignisse oder Liefer- und Materialengpässe. KI-gestützte Systeme analysieren dabei Lieferantendaten der Anwendungspartner Marquardt Logistik GmbH, Sartorius Lab Instruments GmbH & Co. KG, Texmo Blank Germany GmbH und TRUMPF SE + Co. KG, um deren Zulieferer zu bewerten und Störungen zu minimieren. So soll die wirtschaftliche Stabilität in globalen Wertschöpfungsketten gestärkt werden.

Als ein Projektergebnis wird ein webbasiertes Software-Tool von der Neoeption GmbH realisiert, das die dynamische Bewertung der Resilienz und Wandlungsfähigkeit von Vorleistungsketten und Wertschöpfungsnetzwerken unter-



stützt. Die Hochschule Karlsruhe (HKA) entwickelt darüber hinaus zusammen mit der Hochschule Nürtingen-Geislingen und dem IMU Institut geeignete Methoden für die strategische Planung, die eine resilienzorientierte Bewertung von Lieferanten, eigenen Produktionsnetzwerken und Make-or-Buy-Entscheidungen unterstützen. So soll es ermöglicht werden, dass der Zuverlässigkeit und Schnelligkeit der Belieferung bei entsprechenden Entscheidungen eine adäquate Rolle zukommt. Die entwickelten Methoden sollen weiteren Unternehmen zugänglich gemacht werden.

Flankiert wurde die Methodenentwicklung auch durch 314 Telefoninterviews mit deutschen Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes (Erhebung in Q4/2022). Die Unternehmen wurden dazu befragt, in welchem Umfang sie Wertschöpfungsketten lokal oder global ausbauen, inwieweit sie bereits digitale Tools zum Monitoring von Lieferständen und zur Früherkennung potenzieller Störungen in Wertschöpfungsnetzwerken nutzen und welcher Zusammenhang aus ihrer Sicht zwischen der Nutzung digitaler Tools und der Wandlungsfähigkeit von Produktionssystemen besteht. Demnach wird die Anpassung der eigenen Produktionssysteme hin zu mehr Flexibilität und Wandlungsfähigkeit am häufigsten umgesetzt (43 %), während digitale Tools zur Früherkennung potentieller Störgrößen der Materialversorgung (13 %) und digitale Tools zum Monitoring der Produktionsaktivitäten der wichtigsten Lieferanten in oder nahe Echtzeit (12 %) noch viel Umsetzungspotenzial aufweisen. An dieser Stelle setzen die Arbeiten aus Re_KI_lienz an. +

Dieses Forschungs- und Entwicklungsprojekt wird durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Programm „Zukunft der Wertschöpfung – Forschung zu Produktion, Dienstleistung und Arbeit“ (Förderkennzeichen: 02J21C025) gefördert und vom Projektträger Karlsruhe (PTKA) betreut.



Design. Denkt! Demokratie

Anlässlich des 75-jährigen Bestehens beschäftigen sich Informationsdesigner:innen mit Themen rund um das Grundgesetz.

Hochschulen sind nicht nur Orte der Lehre und Forschung, sondern auch Räume der kritischen Reflexion. Hochschulen sind Orte, an denen über gesellschaftliche Strukturen und Machtverhältnisse, über Folgen technischen Fortschritts und künstlicher Intelligenz, über globale Verflechtungen oder auch das Verhältnis zwischen Menschen und Umwelt nachgedacht und debattiert wird. Neben aller Fachlichkeit besteht unsere Aufgabe darin, Studierende zu verantwortlichem Handeln in einem freiheitlichen, demokratischen und sozialen Rechtsstaat zu befähigen – genauso steht es im Hochschulrahmengesetz.

Unsere demokratische Gesellschaft steht vor immensen Herausforderungen: Klimawandel, Artensterben, Ressourcenknappheit, Kriege, Migration, Pandemien – dazu KI und die digitale Transformation. Hinzu kommt die wirtschaftliche und politische Verwundbarkeit unserer Gesellschaft durch Cyberangriffe. Und die Geschwindigkeit, mit der wir auf multiple Herausforderungen treffen, nimmt zu. Angesichts des permanenten Gefordertseins und einer nahezu universellen Bedrohungslage entsteht bei vielen Menschen das Gefühl, nur noch zu reagieren, statt aktiv zu gestalten.

In Diskursen und den dazugehörigen medialen Resonanzräumen wird der Tonfall zunehmend schärfer. Hass und Hetze machen sich breit. Populismus vergiftet das gesellschaftliche Klima und den politischen Diskurs. Fragwürdige digitale Plattformen gewinnen dabei zunehmend an Einfluss. Das, was professionelle Medien ursprünglich einmal ausgemacht hat, nämlich ihre Filterfunktion: *Welche Information ist überhaupt sinnvoll und relevant?*, wird zunehmend konterkariert von der Ökonomie der Aufmerksamkeit. Nicht mehr der Informationswert einer Nachricht ist wichtig, sondern ihr Erregungswert. Algorithmen steuern die Präsenz von Informationen und erschweren die sachliche Diskussion in der politischen Auseinandersetzung. In den Echokammern des Internets erfahren wir eine fatale Selbstverstärkung von gereizter Verkürzung, Unterstellung und Polarisierung.

Dabei ist gerade die Medienöffentlichkeit für demokratische Prozesse von grundlegender Bedeutung. Sachliche und wissenschaftlich korrekte

Text:
Anja Grunwald,
Sebastian Krügler

Informationen bilden die Basis, um alle relevanten Themen zu durchdringen, um entscheidungsfähig zu sein und damit auch aktiv unsere demokratische Gesellschaft mitzugestalten zu können.

Der Schlüssel zur Demokratie ist Bildung – natürlich Bildung mit demokratischen Werten. Aber auch verständliche, sachliche Informationen und gute Kommunikation.

75 Jahre Grundgesetz

Wir feierten 2024 das 75-jährige Jubiläum des Grundgesetzes. Was lag also näher, als sich intensiv mit dem Thema Demokratie auseinanderzusetzen?

Zusammen mit den ersten beiden Jahrgängen des neu gegründeten Studiengangs Informationsdesign haben wir beschlossen, eine Ausstellung zu diesem gewichtigen Thema zu machen. Ziel war es, die unterschiedlichen Facetten der Demokratie anhand von Texten, Fotografien, Infografiken, Video- und Tonaufnahmen sowie crossmedialen Installationen so zu beschreiben, dass sie auf der einen Seite wissenschaftlich korrekte Fakten klar und verständlich vermitteln, andererseits aber auch Emotionen ansprechen.

Was gab es zu sehen?

Die Themen der Projekte waren so vielfältig wie ihre gestalterische Umsetzung. Grundlage war zunächst die Auseinandersetzung mit der Geschichte der Demokratie – wo liegen die Ursprünge, wo stehen wir jetzt? Wie kann man den aktuellen Zustand der Demokratie in Deutschland in den globalen Kontext einordnen, z. B. bezogen auf die Presse- und Meinungsfreiheit, die Vielfalt in der Parteienlandschaft oder die Transparenz und Nachvollziehbarkeit politischer Entscheidungsprozesse.

Natürlich ging es auch um die Informations- und Medienflut, vor allem in den Sozialen Medien, wo die Parallelität von ganz unterschiedlichen Themen uns oft nicht mehr informiert, sondern überfordert und die Sucht nach immer schnelleren und kürzeren Informationsfragmenten befeuert. Auch Zeit war ein Thema; das Gefühl von rasender Veränderung und gleichzeitigem Stillstand, das es uns immer schwerer macht, sinnvoll zu priorisieren und





Foto: Michelle Morsumé



Foto: Michelle Morsumé

1 – Videoinstallation von Norea Börnsen, Antonia Linke, Amelie Vatterott, Liv Walter

2 – Prof. Anja Grunwald mit Studierenden beim Symposium „Demokratie – Schatz und stetige Herausforderung“ im ZKM

zu fokussieren; die Frage nach der Wahrheit und die Angst vor Fake News und der Verbreitung von Verschwörungstheorien.

Einige der studentischen Arbeiten behandelten aber auch ganz spezifische Themen, z. B. Gewalt gegen Frauen und Kinder, oder sexuellen Missbrauch. Aspekte von Geschlechtergerechtigkeit, z. B. das unterschiedliche Lohnniveau von Männern und Frauen oder der sogenannte Gender Care Gap, wurden ebenfalls thematisiert. Es ging auch um Rollenbilder, das Verlassen binärer Denkmuster, was mehr Diversität und Freiheiten des persönlichen Ausdrucks verspricht, aber gleichzeitig auch Irritation und Unsicherheit hervorruft. Dazu die Diskrepanz zwischen Schein und Sein unter dem Druck der Selbstdarstellung in den sozialen Medien. Auch das Phänomen der Einsamkeit wurde thematisiert – einsam sein mitten im Rauschen der permanenten Kommunikation in den sozialen Medien. Ebenso die Auswirkungen sozialer Benachteiligung, körperlicher Beeinträchtigung und der Wunsch nach Integration und Inklusion.

Einen hohen Stellenwert hatten für unsere Student:innen auch globale Themen wie Klimawandel, Umwelt und Nachhaltigkeit. Welche Verantwortung liegt bei uns persönlich und was

liegt in politischer Verantwortung und sollte durch Gesetzgebung geregelt werden? Welchen Einfluss haben Kriege, Migration und Fremdenfeindlichkeit auf unseren gesellschaftlichen Zusammenhalt?

Es ging aber auch um Hoffnung! Ein Gemeinschaftsprojekt, in dem beide Semester den Song *Für immer Frühling* von Soffi eingesungen und in eine Video-Installation in unserem PC-Pool-Raum überführt haben – aus den 20 Monitoren blicken und singen die Studierenden zu den Besucher:innen.

Die Ausstellung erhielt trotz der kurzen Dauer eine hohe Resonanz: In nur drei Tagen kamen über 450 Besucher:innen. Für die Studierenden ein toller Erfolg: Selbstwirksamkeit spüren, sich ausdrücken, kreieren und produzieren – statt einfach nur zu konsumieren! Der offene Blick, die Fähigkeit, andere Perspektiven einzunehmen und Ansätze zu entwickeln, die über traditionelle Denkweisen hinausgehen – gerade das ist eine große Stärke von Designer:innen und Kunstschaffenden.

In Kooperation mit dem Karlsruher Forum für Kultur, Recht und Technik wurden Teile der Ausstellung anlässlich des Symposiums *Demokratie – Schatz und stetige Herausforderung* im Oktober auch noch im ZKM gezeigt. +



Vortrag im ZKM
beim Symposium
„Demokratie –
Schatz und
stetige Heraus-
forderung“



Städtisches Klinikum Karlsruhe

MEDIZIN TRIFFT TECHNIK & WIRTSCHAFT

Gestalte die Zukunft der Medizin mit deinem Talent! Schließe dich uns als Werkstudent*in an oder starte direkt nach deinem Studium in einem unserer vielfältigen Bereiche: Architektur, Ingenieurwesen, Medizintechnik, Informatik, Diagnostik oder Management. Werde Teil eines unserer innovativen Teams im größten Krankenhaus der Region.

www.Klinikum-Karlsruhe.de



Code scannen und deine Möglichkeiten entdecken!

ZKM



Karlsruhe



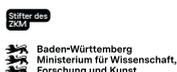
The Story That Never Ends

Die Sammlung des ZKM

5.4.25 – 20.9.26



VIDE & O



Studierende engagieren sich für Studierende

Was macht eigentlich der AStA? Sich für die Studierenden einsetzen, coole Veranstaltungen und vieles mehr ...

Texte: Hannah Lörch und Clara Stütz



»Solche Events ermöglichen es jungen Menschen, ihre Stärken zu zeigen, als Team zusammenzuwachsen und dabei eine Menge Spaß zu haben.«

Meike Soldner, AStA-Vorsitzende und Haupt-Organisatorin

... noch mehr Fotos gibts bei Insta



Mitreißende Beats und unzählige Begegnungen: Die Semester Opening Party 2024 war ein voller Erfolg. Studierende, Erstis, Mitarbeitende und sogar Profs kamen zusammen, um den Start ins neue Semester zu feiern. Auf der Main- und Outdoorstage sorgte ein buntes Programm aus Live-Bands und DJs für musikalische Highlights. Besonders für die Erstis war die Party eine perfekte Gelegenheit, fakultätsübergreifende Kontakte zu knüpfen und den Campus abseits der Vorlesungen kennenzulernen. Ein unvergesslicher Abend, der den Campus zum Leben erweckte und das Semester hervorragend eröffnete.



Foto: Felly Grunschloß

Kultur und Mobilität für Studierende – coole Vorteile durch AStA-Kooperationen

Dank der Kooperationen des AStA profitieren Studierende von tollen Vorteilen: Im Badischen Staatstheater gibt es kostenlose Resttickets für Theateraufführungen, sodass Kultur für alle zugänglich bleibt. Und mit Nextbike bleibt man flexibel und mobil: 30 Minuten kostenlos radeln, bundesweit. Ob das Fahrrad mal kaputt ist oder man schnell von A nach B muss – so wird's bequem, günstig und nachhaltig für alle Studierenden.

K O O P E R A T I O N E N F Ü R S T U D I E R E N D E

Eintritt frei
im Theater
und 30 Minuten
Radeln gratis



Foto: Pau Gärtner



AStA/nextbike_official



AStA/staatstheaterka

Fuchs, Katze, Maus – druck's einfach 3D aus!



[www.asta-hka.de/
druck/](http://www.asta-hka.de/druck/)



3D-Druck-Service – Ideen werden Wirklichkeit

Studierende können den 3D-Druck-Service nutzen, um ihre eigenen Gegenstände zu drucken – sei es für Geschenke, Hilfsgadgets oder Teile für Projekte. Modelle können selbst erstellt oder aus dem Internet heruntergeladen und in verschiedenen Materialien und Farben realisiert werden. So wird aus einer Idee schnell ein individuelles Teil, das die eigene Kreativität zum Leben erweckt.

Auf dem Weg zum erfolgreichen Unternehmertum

Interkulturelle Kooperationen in den Wahlfächern „Start-up Management“ und „International Business Strategy“

Text:

Christian Braun,
Bernhard Piroška,
Hendrik Rust

Die beiden Kurse „Start-up Management“ (SUM) und „International Business Strategy“ (IBS) bieten Studierenden der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften einzigartige Möglichkeiten, praxisnahes Wissen und interkulturelle Erfahrungen zu sammeln. Während Prof. Hendrik Rust in SUM die Entwicklung von Unternehmergeist und die Lösung realer Geschäftsprobleme durch Zusammenarbeit mit Start-ups in den Fokus rückt, lehrt Prof. Christian Braun in IBS strategische Entscheidungen in einem globalen Unternehmensumfeld. Beide Kurse fördern Teamarbeit, kulturellen Austausch und praxisorientiertes Lernen. Dazu gehören intensive Präsenzwochen in Griechenland und Karlsruhe, kollaborative Wochen per Video-Calls sowie die Zusammenarbeit mit internationalen Experten. Die positive Resonanz der Studierenden aus beiden Kursen verdeutlicht, wie wichtig diese Erfahrungen auf dem Weg ins Berufsleben sind. Nicht zuletzt werden hier auch Kontakte und Freundschaften fürs Leben geschlossen.



START-UP MANAGEMENT (SUM)

Unternehmertum hautnah

Der Kurs „Start-up Management“ steht Studierenden der Bachelorstudiengänge Betriebswirtschaftslehre und Wirtschaftsingenieurwesen offen und bietet ihnen eine einzigartige Möglichkeit, Unternehmertum hautnah zu erleben. Im Fokus stehen die Entwicklung von Geschäftsmodellen, die Bearbeitung komplexer Projekte unter hohem Zeitdruck sowie die interkulturelle Zusammenarbeit von Studierenden der Hochschule Karlsruhe (HKA) und der University of Western Macedonia (UOWM, Kozani / Griechenland) in einem internationalen Umfeld. Besonders eindrucksvoll: Am Ende präsentieren die Teilnehmenden ihre Ergebnisse vor realen Investoren und erhalten direktes Feedback aus der Praxis.

SUM zeichnet sich durch eine praxisnahe und intensive Lernumgebung aus. Studierende arbeiten eng mit echten Start-ups zusammen und lösen deren aktuelle Herausforderungen – keine theoretischen Fallstudien, sondern echte Geschäfts-szenarien. Laut Prof. Rust (HKA) ist der Kurs „eine perfekte Vorbereitung auf dem Weg zum eigenen Unternehmen“, während Prof. Antoniadis (UOWM) ergänzt: „Die Studierenden lernen, reale Businessprobleme zu verstehen und innovative Lösungen zu entwickeln.“

Die Studierenden teilen diese Begeisterung: „Die Präsenz-woche in Griechenland war ein Highlight. Wir haben nicht nur neue Freunde gefunden, sondern auch intensiv an Projekten gearbeitet“, berichtet eine Teilnehmerin. Ein weiterer Student hebt hervor: „Nach sieben Semestern konnten wir unser Wissen in Controlling, Marketing und Sales anwenden und uns durch die Arbeit mit Start-ups echte Praxiserfahrung aneignen.“

Die Kombination aus Theorie, praxisnaher Betreuung und internationalem Austausch macht SUM zu einem idealen Ausgangspunkt auf dem Weg zum erfolgreichen Unternehmertum.

INTERNATIONAL BUSINESS STRATEGY (IBS)

Globale Strategien im Unternehmensplanspiel

Der Kurs „International Business Strategy“ ist eine Kooperationsveranstaltung, die seit 10 Jahren mit verschiedenen internationalen Partnern durchgeführt wird – derzeit mit der Universidad Nacional del Litoral (UNL, Santa Fe / Argentinien) und der University of Western Macedonia (UOWM, Kozani / Griechenland).

Der IBS-Ansatz ist folgender: In den ersten Semestern ihres Studiums haben die Studierenden eine Vielzahl von Grundlagen einzelner Fachgebiete erlernt. Nun sollen sie gegen Ende

»Es war großartig: für die strategische Planung, um neue Dinge zu lernen und um neue Freunde aus unterschiedlichen Kulturen zu finden.«

Anxhela, Studentin der HKA über den IBS-Kurs

ihres Bachelorstudiums in diesem Unternehmensplanspiel die Auswirkungen einzelner Entscheidungen auf andere Funktionsbereiche und die Interdependenzen von Entscheidungen erfahren und verstehen.

Gemischte Teams aus Studierenden der HKA und einer der Partneruniversitäten leiten globale Automobilunternehmen und müssen diese durch ein dynamisches Wettbewerbsumfeld führen. Zu Beginn des Kurses legen sie die Strategie für ihr Unternehmen mit besonderem Augenmerk auf die Motorentechnologien (Verbrennungs-, Hybrid-, Elektro- und Wasserstoffmotoren) und die globale Marktentwicklung fest und setzen dies im Laufe des Planspiels um. Darüber sind ESG-Aktivitäten (Environmental Social Governance) zu berücksichtigen, um das Unternehmen erfolgreich im globalen Wettbewerb zu positionieren. Auf diese Weise lernen die Studierenden, mit aktuellen Trends und Marktherausforderungen umzugehen. Am Ende des Kurses präsentieren die Studiengruppen vor potenziellen Investoren, um sie davon zu überzeugen, in ihr eigenes Unternehmen zu investieren.

Durch die Arbeit in gemischten Teams lernen die Studierenden, in internationalen Gruppen zu arbeiten, gemeinsam Entscheidungen zu treffen und Herausforderungen in kulturell unterschiedlichen Teams zu meistern.

Die beiden Veranstaltungen SUM und IBS bauen auf einem Projekt auf, das im Rahmen des Programms „Hochschulpartnerschaften mit Griechenland“ bereits seit 2017 vom DAAD aus Mitteln des Auswärtigen Amtes gefördert wird. Projektverantwortlicher an der HKA ist Dr. Joachim Lembach, Leiter des International Office. +

Auf Youtube werden die beiden Studiengänge kurz vorgestellt:



Start-up Management (SUM)



International Business Strategy (IBS)

Informatikabsolvent schreibt Erfolgsgeschichte

In 25 Jahren zur
AG mit knapp 100
Mitarbeitenden
und neuer
Firmenzentrale
in Karlsruhe



Text: Holger Gust
Fotos: generic.de

Es ist schon eine Erfolgsgeschichte der eigenen Art, die für Michael Puder 1999 nur ein Jahr nach Abschluss seines vierjährigen Informatikstudiums an der Fachhochschule Karlsruhe begann, der heutigen Hochschule Karlsruhe (HKA): Als eines von acht weiteren Unternehmen wird generic.de unter Federführung eines Business Angel gegründet. Unter der Leitung von Michael Puder verantwortet das Unternehmen die Bereiche Softwareentwicklung und System Management. Das junge Unternehmen entwickelt sich gut, sodass die Bürogemeinschaft schnell zu klein wird. Das Team um Michael Puder zieht um und erhält mit Michael Speer und Sebastian Betzin zwei Prokuristen, die zwei Jahre später die Anteile des Business Angels erwerben – generic.de ist damit völlig eigenständig.

2008 firmiert das Unternehmen von einer GmbH zur generic.de software technologies AG mit Michael Puder als Vorstandsvorsitzendem um, allerdings nicht ahnend, dass mit der folgenden Wirtschaftskrise auch auf die neue AG eine schwere Zeit zukommt, in der sie viele Aufträge verliert. Da das Unternehmen aus der eigenen Historie bedingt über keine eigene Vertriebsabteilung verfügt, wird die Gewinnung neuer Kunden und Projekte zur Herausforderung. In den nun folgenden Jahren stellt sich die generic.de AG neu auf. Eine Vertriebsabteilung wird etabliert und das Geschäftsfeld System Management eingestellt. Man fokussiert sich nun auf das, was generic.de am besten kann: Softwareentwicklung – und zwar mit dem Anspruch auf höchste Qualität. Das Mittel zum Zweck wird in den Prinzipien und Praktiken des Clean Code Development gefunden. Die generic.de AG wird zur Clean Code Company, um besonders nachhaltige Softwareprodukte zu entwickeln, die auch für die Kunden echten und langfristigen Mehrwert schaffen.

Vor dem Hintergrund einer guten Wirtschaftslage kann die generic.de AG in den Folgejahren Wachstumsquoten von teilweise über 20 % realisieren. In der Vision für 2021 werden 75 Mitarbeiter angestrebt, bereits Ende 2019 wird dieses Ziel erreicht. Wie alle hat auch die generic.de AG ab 2020 mit der Corona-Pandemie zu kämpfen, allerdings zeigt sich das Unternehmen gut aufgestellt: Kurzarbeit und Lockdown zum Trotz bleibt die generic.de AG weiterhin auf Wachstumskurs.

»Oberstes Ziel war es, mit einem besonders nachhaltigen Neubau der Arbeit unserer Kolleginnen und Kollegen ein gemeinsames Zuhause zu geben.«

Mitte Oktober 2022 kann die generic.de AG ihre neue Firmenzentrale mit einer Fläche von 3.300 m² im Karlsruher Stadtteil Neureut-Kirchfeld beziehen und damit die bislang zwei Standorte unter einem gemeinsamen Dach vereinen. „Oberstes Ziel war es, mit einem besonders nachhaltigen Neubau der Arbeit unserer Kolleginnen und Kollegen ein gemeinsames Zuhause mit einem modernen und komfortablen Arbeitsumfeld zu geben“, erklärte Michael Puder. Die offene, mitarbeiterfreundliche Architektur lädt zur Zusammenarbeit ein, und gerade die Bereiche für Softwareentwicklung sind sehr offen gestaltet und bieten den knapp 100 Mitarbeitenden dank der vielen Meeting-Räume ideale Voraussetzungen für den kollegialen Austausch. Und ob Gebäudeautomation, remote steuerbare Haustechnik oder Passivhaus-Standard in Holzhybrid-Bauweise – die neue Firmenzentrale von generic.de beeindruckt auch in Sachen Innovation und Nachhaltigkeit. Und aus unternehmerischer Sicht bietet der Standort weitere Vorteile. „Unsere Kunden schätzen unsere zentrale Lage und engagieren uns auch deswegen, weil Abstimmungswege schnell und persönliche Treffen recht unkompliziert möglich sind“, betont der Vorstandsvorsitzende. „Da wir viele Kunden aus dem Maschinenbau haben, ist es bei uns nach wie vor sehr wichtig, regelmäßig beim Kunden vor Ort zu sein und auch mal die Abläufe in der Werkshalle zu sehen. Da ist es praktisch, wenn man die räumliche Nähe zum Kunden hat.“ Zudem sei die Position an einem ausgeprägten IT-Standort sehr praktisch, weil man die Absolvent:innen direkt von den Hochschulen rekrutieren könne, was aber auch für viel Konkurrenz durch die unterschiedlichen

<
Informatik-
absolvent der
Hochschule
Karlsruhe,
Firmengründer
und heutiger
Vorstands-
vorsitzender der
generic.de AG:
Michael Puder

Der neue Firmensitz
im Karlsruher
Stadtteil Neureut-
Kirchfeld



»Und ich bin davon
überzeugt, dass
divers aufgestellte
Teams bessere
Ergebnisse liefern –
vorausgesetzt, es gibt eine
Kultur, in der sich jede:r
einbringen kann.«

Michael Puder

IT-Unternehmen führe. Die HKA biete dabei ein breites Studienangebot im Bereich IT, darunter auch eine Vielzahl praktisch orientierter Studiengänge wie Data Science oder KI und Ingenieurwissenschaften. „Das ist meiner Meinung nach wichtig“, betont Puder, „da es in Karlsruhe damit diverse Möglichkeiten gibt, schon während des Studiums beispielsweise in Form von Praktika Berufserfahrung in Unternehmen zu sammeln.“

Was er allerdings sehr schade finde, sei der zu geringe Anteil an Studentinnen und Professorinnen. „Ich sehe das bei uns jeden Tag. Wir haben 30 % Kolleginnen und ich stelle immer wieder fest, dass Frauen und Männer anders an Probleme herangehen – ohne das positiv oder negativ zu bewerten“, betont der Unternehmer. „Es ist einfach eine andere Vorgehensweise und ich empfinde Frauen häufig als lösungsorientierter, kommunikativer und offener für andere Ansätze, gerade auch in der Software-Entwicklung.“ Hierbei sei es besonders wichtig, verschiedene Blickwinkel einzunehmen, um möglichst

viele Szenarien abbilden zu können. „Und ich bin davon überzeugt, dass divers aufgestellte Teams bessere Ergebnisse liefern – vorausgesetzt, es gibt eine Kultur, in der sich jede:r einbringen kann und andere Meinungen und Ideen positiv gewertet werden.“

Heute verfügt generic.de über rund 100 Mitarbeitende und einen Jahresumsatz von knapp 10 Millionen Euro. „Wir sind sehr stolz“, so Michael Puder, „nicht nur in unserer Heimatstadt Karlsruhe ein attraktiver Arbeitgeber zu sein, sondern auch einen Beitrag für die Ausstrahlung von Stadt und Region als IT-Standort zu leisten.“

Und inwieweit wird KI die Arbeitswelt verändern? „Das Thema KI sollte eigentlich in jedem Studienfach eine gewisse Rolle spielen“, betont Puder. „Ich finde es immens wichtig, dass die Menschen besser verstehen, was KI ist und was eben nicht.“ Mit Sicherheit werde man eine Veränderung auch in der Arbeit von Softwareentwickler:innen sehen, aber wie stark dieser Change sein wird und vor allem wann, hänge sehr davon ab, wen man frage. „Ich denke, eine KI kann mittelfristig keine Software entwickeln, wie es ein Mensch heute tut. Langfristig mag das möglich sein, da sind wir aber noch nicht.“ Mittelfristig könnte es im Requirements Engineering zu den größten Veränderungen kommen. „Den klassischen Entwickler werden wir aber noch eine Weile benötigen, weil hier der Aspekt der menschlichen Validierung zentral ist. Es wäre allerdings möglich, dass Entwickler in Zukunft teils andere Schwerpunkte haben.“ +



Michael Puder im
HKA-Podcast auf
[www.h-ka.de/
podcast](http://www.h-ka.de/podcast)



... oder über
Spotify und
Apple Podcasts





Gestalte mit uns
die Zukunft der
Messtechnik.

Driving progress together

Endress+Hauser ist ein international führender Anbieter von Messgeräten, Dienstleistungen und Lösungen für die industrielle Verfahrenstechnik. Arbeiten bei uns bedeutet, dass individuelle Eigenschaften, Erwartungen und Ziele optimal im Team aufgehen. Und das bedeutet mehr Erfolg und Zufriedenheit für alle. Willst auch du Teil unseres Teams werden? Dann scanne den QR-Code und bewirb dich für Praktika, Abschlussarbeiten sowie Einstiegsmöglichkeiten in folgenden Fachrichtungen:



- Elektro- und Informationstechnik
- Informatik
- Wirtschaftsingenieurwesen
- Maschinenbau
- Produktions- und Automatisierungstechnik

Endress+Hauser SE+Co. KG
Hauptstraße 1
79689 Maulburg

Endress+Hauser 
People for Process Automation

WIR SUCHEN DICH

KASTO bietet mehr als Sägen und vollautomatisierte Lager- und Handlinglösungen: mehr Verantwortung, mehr Ideen und mehr Innovation. Nur qualifizierte und engagierte Mitarbeiter ermöglichen dies. Deshalb bieten wir Dir ein vielseitiges, interessantes Tätigkeitsfeld mit hervorragenden Entwicklungsmöglichkeiten.

JETZT BEWERBEN

www.kasto.com/karriere



KASTO

VEGA

PRAXISSEMESTER, ABSCHLUSSARBEIT UND BERUFSEINSTIEG? SICHER. MIT VEGA.

Komm zum erfolgreichen Hersteller für innovative Füllstand- und Druckmess-technik – und bringe mit weltweit mehr als 2.400 Mitarbeitern neue Technologien und zukunftsweisende Sensoren voran.

www.vega.com/studium



Entdecke auch unseren

INNOVATION-HUB

in Karlsruhe!

**AMTLICH
WAS
BEWEGEN
IN THE LÄND.**

LZfD.Zukunft.Steuern

Wir sind der IT-Dienstleister der
Finanzverwaltung BW mit Standorten
in Karlsruhe, Stuttgart und Freiburg.

Unsere Stellen-
angebote finden

Sie hier:



 Baden-Württemberg
Oberfinanzdirektion

 LZfD
Landeszentrum für Datenverarbeitung



ZuNa

Bürgerbeteiligung, problembasiertes Lernen, Teamgeist und Interdisziplinarität – dafür steht die Zukunftsagentur Nachhaltigkeit (ZuNa) unter der Leitung von Prof. Dr. Markus Graf und Dr. Cosima Klischat

Text: Cosima Klischat



Die 17 Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 verbinden viele spontan mit Themen wie CO₂-Fußabdruck oder Klimawandel. Doch die Herausforderungen sind vielfältig, und ihre Lösung erfordert das Engagement aller. Diese Ziele stehen zwar einzeln, sind jedoch eng verknüpft und werden von den „5 Ps“ – People, Planet, Prosperity, Peace und Partnership – zusammengehalten, die den Rahmen für eine nachhaltige Zukunft bilden.

Auch die Hochschule Karlsruhe (HKA) nimmt sich dieser Aufgabe an. Ein zentraler Baustein ist das Projekt „Zukunftsagentur Nachhaltigkeit“ (ZuNa), ein Freiraum-Projekt der Stiftung Innovation in der Hochschullehre, das im April 2024 gestartet ist. Ziel ist es, Studierenden sowie Bürger:innen Bildung zur Nachhaltigkeit zu bieten. Dabei entstehen Realexperimente unter gesellschaftlicher Beteiligung. Das ZuNa-Team um Prof. Markus Graf und Dr. Cosima Klischat geht aktiv auf die Öffentlichkeit zu, um Fragen und Problemstellungen zur Nachhaltigkeit aufzugreifen. Diese werden in Kooperation mit Studierenden weiterbearbeitet – oft in interdisziplinären oder transdisziplinären Teams.

Ein zentrales Anliegen von ZuNa ist es, Studierende zu Zukunftsagent:innen auszubilden, die den Dialog mit der Gesellschaft stärken. Ergebnisse der Projekte sollen in Vorträgen und Symposien öffentlich präsentiert werden. In der ersten Phase des Projekts



Neuigkeiten und Kontakte auf der HKA Website
www.h-ka.de/zuna



und auf Instagram

wurden der organisatorische Rahmen geschaffen und erste Pilotprojekte gestartet. Veranstaltungen wie der „Umzug in die Zukunft“ oder der Solartag in Bietigheim-Bissingen dienten dazu, Fragen zur Nachhaltigkeit zu sammeln und Kontakte zu knüpfen. Auch intern, etwa bei Campustagen, zeigte sich großes Interesse seitens der Hochschulmitglieder.

Eine Herausforderung bleibt die Einbindung von Studierenden, da nicht in allen Studiengängen freie Projekte möglich sind. ZuNa arbeitet jedoch daran, passende Formate zu schaffen, um interdisziplinäre Zusammenarbeit zu fördern.

Zu den ersten Projekten gehört eine Abschlussarbeit zur nachhaltigen Gartengestaltung, die gemeinsam mit einem Landschaftsgärtner entwickelt wird. Weitere Projekte sind in Planung, wie die Entwicklung einer regelbaren Kopfstütze für Rollstuhlnutzer:innen, bei der technische, wirtschaftliche und soziale Aspekte berücksichtigt werden. Ein weiteres Vorhaben mit dem Deutschen Roten Kreuz zeigt, wie technische Fragen in gesellschaftliche Themen übergehen können.

Mit ZuNa zeigt die Hochschule Karlsruhe, wie Forschung, Lehre und Praxis für eine nachhaltige Zukunft zusammenwirken können. Bürger:innen, Lehrende und vor allem Studierende, die dabei mitwirken wollen, sind herzlich dazu eingeladen. +

Weit über das Ländle hinaus

Text: Nora Gröninger

Internationale Erfahrungen
sammeln und beste
fachliche Ausbildung – das
bietet die Studienvariante
Bachelor International den
Studierenden der HKA

Vor vier Jahren begann die Erfolgsgeschichte des Bachelor International an der Hochschule Karlsruhe mit der Förderung des Projekts durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst und das Bundesministerium für Bildung und Forschung. Heute ist die Studienvariante aus der Hochschule nicht mehr wegzudenken.

Die Idee war denkbar einfach: eine internationale Studienvariante für alle Studiengänge. Gleiche Anforderungen, gleiche Bedingungen – ein großer Anreiz für die Studierenden der HKA, Auslandserfahrung zu sammeln. Das Konzept scheint aufzugehen.

Die meisten Studierenden der HKA sind in einem Radius von 50 km um Karlsruhe herum aufgewachsen und möchten auch gerne in der Region bleiben. Die Unternehmen vor Ort suchen jedoch nicht nur fachlich sehr gut ausgebildete Mitarbeitende, sondern auch solche, die im internationalen Kontext adäquat agieren können. Die Brücke baut die Studienvariante „Bachelor International“.

Studierende erhalten ihren Abschluss im jeweiligen Studienfach mit dem Zusatz „International“, müssen dafür aber in einem zusätzlichen Semester auch umfangreiche Leistungen erbringen. Das verpflichtende Auslandssemester (egal ob Studien- oder Praxissemester) wird flankiert von der Veranstaltung „Intercultural Competence“, die die Fähigkeit zur Reflexion eigener Denk- und Verhaltensmuster erhöhen soll. Eigene kulturelle Prägungen sollen erkannt und hinterfragt werden, bevor es ins Ausland geht, um am Ende flexibel auf andere Standpunkte und Herangehensweisen reagieren zu können. Das Feedback der Studierenden war bislang durchweg positiv – die Impulse aus dem Kurs wirken in das Auslandssemester hinein und haben schon viele Studierende zum Nachdenken angeregt. Wenn sich die Studierenden dann noch im Anschluss an ihr Auslandssemester im Buddy-Programm engagieren und ausländischen Studierenden beim Ankommen und Einleben in Karlsruhe mit Rat und Tat zur Seite stehen, dann haben sie bereits ihre ersten sechs Credits für den „Bachelor International“ erworben.

Weg vom separaten Fächerdenken hin zu einer globalen Perspektive

Letztendlich besonders macht die Studienvariante „Bachelor International“ aber die Flexibilität: Alle weiteren Leistungen bis zum Erreichen der insgesamt erforderlichen 30 zusätzlichen Credits können ganz flexibel und nach individuellen

»Rückblickend war mein Auslandssemester eine der prägendsten Erfahrungen meines Lebens. Es hat mir enorm dabei geholfen, mehr an mich selbst zu glauben und den Mut zu fassen, neue Dinge auszuprobieren.«

Studentin Harshitha Varanasi nach 4 Monaten in Kanada

<
Sunset Peak
in Hongkong
(Foto: Lilli
Ellwein)

Vorlieben erbracht werden. Egal ob der angehende Elektroingenieur sich in Rhetorik schulen lässt, die zukünftige Wirtschaftsinformatikerin Kurse in Psychologie besucht oder die Umweltingenieurin Fotografie und Gesundheitswissenschaften im Ausland belegt – was alleine zählt, ist, dass die internationalen Credits auf akademischem Niveau erbracht und bestanden wurden. Ziel ist es nicht nur, andere Länder kennenzulernen, sondern sich auch andere Wissensgebiete zu erschließen – weg vom separaten Fächerdenken hin zu einer globalen Perspektive.

Die Perspektivwechsel spiegeln sich auch in den Erfahrungen der Studierenden wider. Viele entscheiden sich zunächst dafür, den „Bachelor International“ zu absolvieren, um ihre Karrierechancen zu verbessern oder sich beruflich weiterzuentwickeln. Im Laufe des Auslandssemesters verschieben sich diese Prioritäten. Die Erfahrungs- und Reflexionsberichte zeigen, dass die bereichernden Erlebnisse, das persönliche Wachstum und die internationalen Freundschaften zunehmend in den Vordergrund rücken und die anfangs genannten Karriereaspekte an Bedeutung verlieren.

Das zeigen auch die Alltagserlebnisse. Sei es die Anekdote vom Uber-Fahrer, der einem eine Unterkunft organisiert, weil man bei der Buchung die Zeitverschiebung vergessen hatte und erst für die folgende Nacht ein Zimmer hat, seien es die Kommiliton:innen, die einen pflegten wie eine Ersatzfamilie, als man erkrankte, oder die unausgesprochenen Höflichkeitsregeln, die es im Gastland zu beachten galt. Die Freundschaften, die entstehen, der Umgang

mit und das Meistern von Schwierigkeiten, das Verlassen der eigenen Komfortzone – die Studierenden bringen in der Regel einen schier unerschöpflichen Fundus von Erlebnissen mit, wenn sie an die HKA zurückkehren. Diese Begeisterung drückt vielleicht das folgende Zitat aus einem Erfahrungsbericht am besten aus:

„Rückblickend war mein Auslandssemester eine der prägendsten Erfahrungen meines Lebens. Es hat mir enorm dabei geholfen, mehr an mich selbst zu glauben und den Mut zu fassen, neue Dinge auszuprobieren. Diese Erfahrung hat mich nicht nur persönlich, sondern auch akademisch weiterentwickelt. Eine solche Entwicklung hätte ich in so kurzer Zeit niemals gemacht, wäre ich in meiner gewohnten Umgebung geblieben. Durch die vielen Freundschaften und Begegnungen mit Menschen aus den unterschiedlichsten Kulturen habe ich neue Perspektiven gewonnen und wertvolles Wissen über andere Lebensweisen und Kulturen gesammelt. Diese Erfahrung hat mir gezeigt, wie wichtig es ist, sich auf Unbekanntes einzulassen und die Welt aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten. Ich würde daher jedem, der die Möglichkeit hat, ein Auslandssemester empfehlen.“ (Harshitha Varanasi nach 4 Monaten in Kanada)

Dass Sprachkenntnisse da nicht fehlen dürfen, versteht sich von selbst. Wer den Bachelor-International-Abschluss bekommen möchte, muss nicht nur sehr gut Englisch sprechen, verstehen und schreiben

können, sondern auch eine weitere Fremdsprache gut beherrschen. Ganz nach dem Flexibilitätsprinzip kann dies im Grunde genommen jede Sprache sein – es muss allerdings ein qualifizierter Nachweis über die Sprachkenntnisse erbracht werden.

So individuell wie die Erlebnisse und Beweggründe der Studierenden soll die Studienvariante sein

Letztendlich erleben alle Studierenden ihr ganz individuelles Auslandssemester. Genauso individuell wie die Erlebnisse und Erfahrungen, die Biografien und Beweggründe der Studierenden soll auch die Studienvariante sein. Durch ihren Aufbau nach dem Baukastenprinzip können alle eine auf ihren individuellen Bedarf zugeschnittene Auslandserfahrung sammeln und ihr Studium individuell internationalisieren.

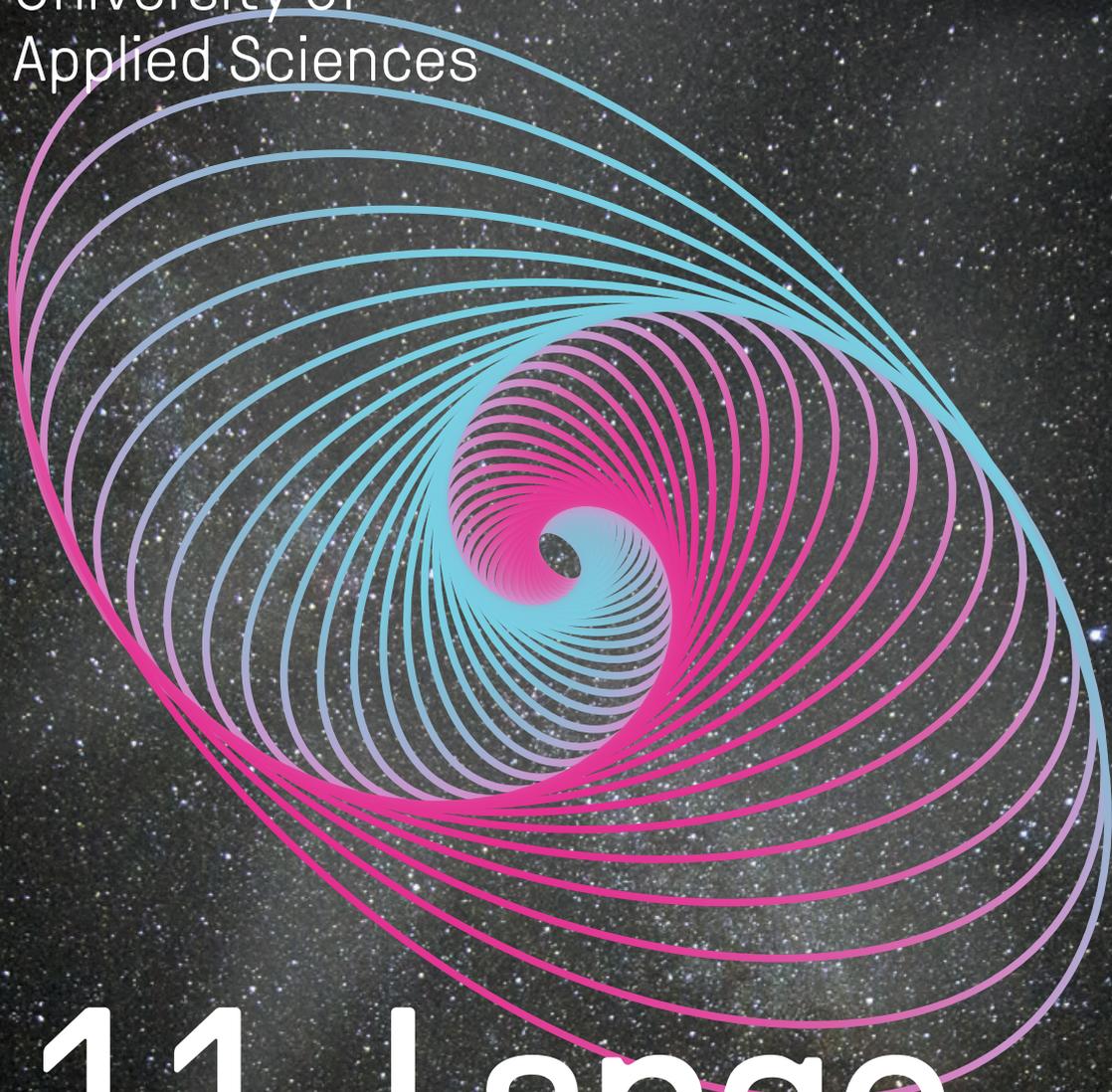
Wir gratulieren den ersten drei Absolvent*innen, die schon innerhalb von nur fünf Semestern seit Einführung der Studienvariante, im Sommersemester 2024, ihren Abschluss gemacht haben. Ebenso freuen wir uns auf viele weitere spannende Abenteuer der HKA-Studierenden in aller Welt. +

▼
Braemar Hill
in Hongkong
(Foto: Chris
Konrad)



Hochschule Karlsruhe
University of
Applied Sciences

**H
K
A**



11. Lange Nacht der Mathematik

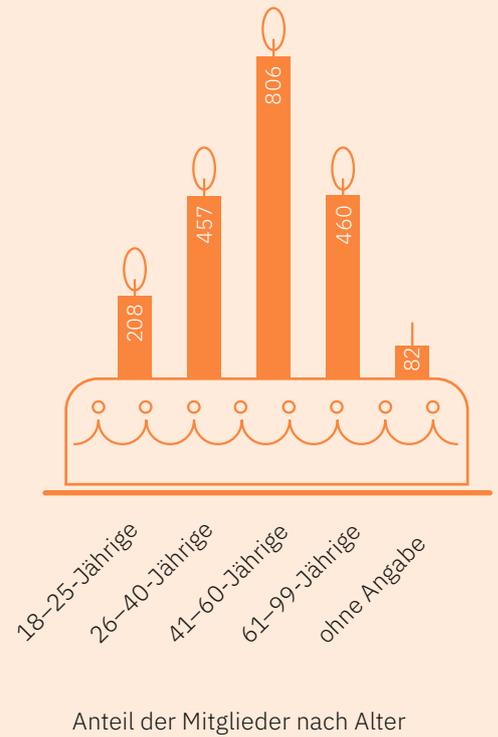
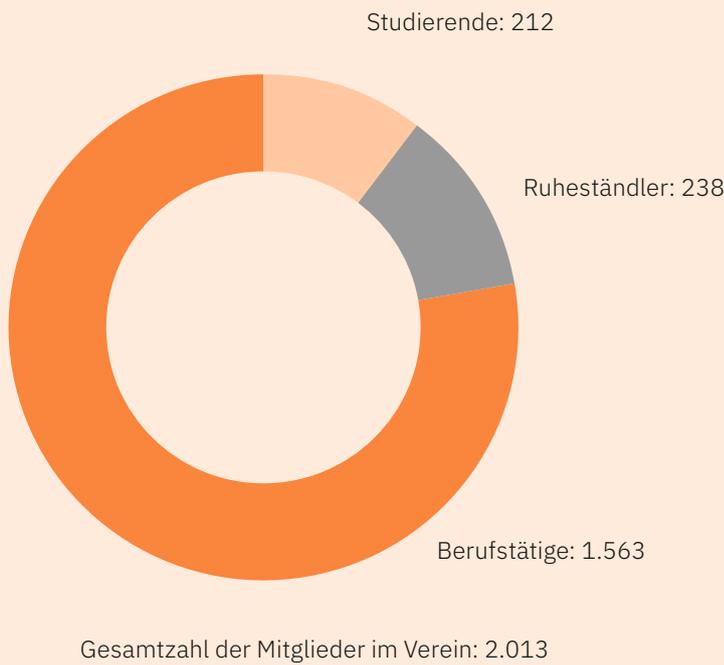
4. April 2025, 15–24 Uhr, Eintritt frei
Moltkestraße 30, Gebäude B, 76133 Karlsruhe

www.h-ka.de/LaNaMa



Wir lassen die Zahlen sprechen

Jeder weiß, wie wichtig Freunde sind. Sie wirken und helfen im Hintergrund. So auch bei den FREUNDEN der HKA. Auf diesen Seiten gibt es einen kleinen Einblick in unser Vereinsleben und die Projekte, die wir 2024 gefördert haben.





17.568 €

Wirtschaftswissenschaften

Europadiskussion mit Jean Asselborn; Erstsemesterbegrüßung; Fachschafskleidung; Unterstützung diverser Vorträge; Gastroküche für Fachschaft; Strategietagung Erweitertes Dekanat; Vernetzungsworkshop: Optimierung neuer Studiengänge; Firmenprojekte über Prof. Rust und Prof. Abele



6.436 €

Baubetrieb/Baumanagement

Outdoor-Arbeitsplätze für Studierende in Gebäude B; Exkursion Praxistage Holz Südschwarzwald



3.237 €

Geomatik

Unterstützung Intergeo Stuttgart; Unterstützung Fahrt zur Messe „Control“; Akademische Jahresfeier: Geomatik-Preis



7.989 €

Wirtschaftsinformatik

Absolventengeschenke; Einnahme der Koffein e. V.-Mittel; Catering Absolventenfeier



1.130 €

Mechatronik und Fahrzeugtechnologie

„Boxenstop“ (Erstsemesterveranstaltung)



12.695 €

Elektro- und Informationstechnik

Exkursion Schwarzenbach-Talsperre mit Ausklang im Vogelbräu; Exkursion zu Wika; Erstfrühstück; Exkursion zu Bosch Reutlingen



7.200 €

Maschinenbau

„Ölwechsel“ (Semesterauftakt mit Preisverleihung für Vorexamensleistungen)



500 €

Kommunikation und Medienmanagement

Absolventenfeier



3.427 €

:Domus7

Pool für Bewohner:innen; Zuschuss Wasserskiausflug St. Leon-Rot; Zuschuss Kulturreise nach Prag; Preise für Herbstfest



6.175 €

Architektur

Tombola Gewinn Fakultätsfest; Holzbautagung, Exkursion zum Bodensee



5.510 €

Bauingenieurwesen

Mehrtagesexkursion mit Baustellenbesichtigungen in Leipzig; Unterstützung des Workshops Prof. Pawlowski; Unterstützung der Exkursion Geo- und Umwelttechnik Prof. Hörtkorn; Unterstützung Absolventenabende SoSe 2024 und WiSe 2024/2025; Stammtische des Freundeskreises; Werbeartikel: Blöcke und Kugelschreiber für Studierende



29.750 €

Allgemeine Unterstützung der HKA

20.000 € für Campus+; 3.750 € Zuschuss Akademische Jahresfeier; 4.000 € Rektorin-Fond; 1.000 € für Preis an Marla Flatten; 1.000 € Preise Gewinnspiel Campus+ Ausgabe 02/2024



1.000 €

Informationsdesign

Unterstützung Ausstellung „Design. Denkt! Demokratie“



3.182 €

Informatik

Absolventenfeier

105.799 €

EINLADUNG Mitgliederversammlung

Gute Freunde kann niemand trennen – getreu diesem Motto laden wir alle unsere Mitglieder herzlich zur ordentlichen Mitgliederversammlung **in Präsenz** zu uns ein.

Wann: **Donnerstag, 24. April 2025**
Uhrzeit: **18:00 Uhr**
Wo: Willy-Andreas-Allee 7, 76131 Karlsruhe
Dachgeschoss (7. OG) des Studierenden-
wohnheims **:Domus7**

Anträge zur Mitgliederversammlung werden schriftlich entgegengenommen bis zum 16.04.2025.

Tagesordnung

1. Begrüßung durch den Vorsitzenden
2. Geschäftsbericht
3. Kassenbericht
4. Aussprache über die Berichte
5. Entlastung des Vorstands
6. Wahl des geschäftsführenden und erweiterten Vorstands und der Rechnungsprüfer
7. Bericht der Rektorin Prof. Dr. Rose Marie Beck
8. Aktuelles aus dem Verein und den Freundeskreisen
9. Aktuelles zum :Domus7
10. Verkauf des Apartmenthauses
11. Beschlussfassung Haushaltsplan
12. Anträge
13. Verschiedenes



Der Vorsitzende:
Dipl.-Ing. (FH) Thomas Eisebraun



Der Geschäftsführer:
Harry Clausnizer, M.Sc.

 **FREUNDE
DER HOCHSCHULE
KARLSRUHE**

Freunde der Hochschule Karlsruhe e. V.
Willy-Andreas-Allee 7, 76131 Karlsruhe
www.freunde-hka.org, info@freunde-hka.org
Telefon: 0721/24671, Fax: 0721/2031480
Vereinsregister-Nr.: VR100232
Registergericht: Amtsgericht Mannheim
1. Vorsitzender: Dipl.-Ing. (FH) Thomas Eisebraun
Geschäftsführer: Harry Clausnizer, M.Sc.

Studis willkommen im :DOMUS7



Das :DOMUS7 ist unser Wohnheim für Studierende und jedes Semester das Zuhause von 169 jungen Menschen aus bis zu 30 Ländern. Es befindet sich in der Willy-Andreas-Allee 7 und bietet eine attraktive Umgebung mit allen notwendigen Rahmenbedingungen für Bildung und Entwicklung in einer weitgehend selbstbestimmten Gemeinschaft.

Jetzt für ein Zimmer bewerben →



Wir gedenken unserer verstorbenen Mitglieder

Horst Müller-Haibt (Eintritt 01.01.2004, Freundeskreis ART); Werner Möhle (Eintritt 01.04.1962, ohne Freundeskreiszugehörigkeit); Rudolf Weißbecher (Eintritt 01.01.1981, Freundeskreis GEO); Helmut Lawo (Eintritt 01.01.1974, Freundeskreis BIW); Hermann Hack (Eintritt 01.01.1985, Freundeskreis ART); Silvia Gilliar (Eintritt 01.12.1996, Freundeskreis W); Dieter Klaus Adler (Eintritt 01.12.1996, Freundeskreis EIT); Kurt Heitel (Eintritt 01.05.1996, Freundeskreis MAB); Bruno Itschner (Eintritt 01.11.1981, Freundeskreis EIT); Klaus Berger (Eintritt 1984, Freundeskreis MAB)



FACHKRÄFTEMANGEL

Mit Ihrer Anzeigenschaltung in den Fachpublikationen helfen Sie dem akuten Fachkräftemangel in Deutschland entgegenzuwirken. Weitere Informationen und Publikationen finden Sie online.



ALPHA Informationsgesellschaft mbH

Finkenstraße 10

D-68623 Lampertheim

Tel.: 06206 939-0

magazine@alphapublic.de

www.alphapublic.de

Career → ← Contacts

Firmenkontaktmesse der HKA

20.-24.10.25
Campus
9³⁰-15³⁰



www.h-ka.de/careercontacts

Premiumpartner der HKA:

amiconsult
MEHR ALS BERATER

big

BLANC & FISCHER
Familienholding

BOSCH
Technik fürs Leben

CAS
SOFTWARE

Endress+Hauser **EH**
People for Process Automation

Hermann
Ultraschall

SCHAEFFLER

SEW
EURODRIVE

SIEMENS

synyx code
with
attitude

VECTOR 

Und ... was ist dein Bild von Mobilität?

**Mobilität. Vielfältig. Bunt. Allgegenwärtig.
Was bewegt dich – im wahrsten Sinne des Wortes?**

Auf täglich rund 35 Millionen Wegen legen die Baden-Württemberger:innen rund 450 Millionen Kilometer zurück. Eine Fülle von Ereignissen, Situationen. Lustige gleichermaßen wie ernste oder ärgerliche. Was ist dein Bild von der Mobilität? Was bewegt dich im wahrsten Sinne des Wortes?

Vielleicht hat dich Campus+ auch motiviert, mal genauer hinzuschauen oder hineinzufühlen, und dir ist was Neues aufgefallen. Zeig's uns und wir können drauf eingehen, weiter nachdenken oder einfach nur schmunzeln!

Wir prämiieren die eingängigsten, besten, überraschendsten Bilder und tragen sie weiter (bitte Erlaubnis erteilen), wenn wir Aspekte zur Mobilität aufgreifen.



Zum Mitmachen und für die ausführlichen Teilnahme-Bedingungen geht's hier entlang:



Viel Glück!



Vielen Dank an die FREUNDE der HKA, die die Preise finanzieren.

**1.
PREIS**



Zu gewinnen gibts ...

**3.
PREIS**



**2.
PREIS**

SCHULTERTASCHE



- 1. Preis ist ein Liegestuhl**
Farbenfrohes Must-have fürs Sonnendeck. Die Farbe darf sich der oder die Gewinner:in aussuchen.
- 2. Preis ist eine Upcycling-Tasche**
Ein Unikat zum Umhängen: Die Taschen werden von arbeitslosen Menschen aus alten HKA-Veranstaltungsbannern gefertigt.
- 3. Preis ist ein Handfächer**
Unverzichtbares Accessoire fürs Sommersemester in der Fächerstadt

Diese und weitere HKA-Produkte gibt's auch im Shop: www.h-ka.de/shop

Mit der Einreichung erlauben Sie uns die Weiterverwendung Ihres Fotos. Teilnahmebedingungen im Internet unter www.h-ka.de/campusplus oder über den QR-Code links.

L
I
E
G
E
S
T
U
H
L

Foto: Tobias Schwerdt

Foto: Magali Hauser

Impressum

Campus+

Das Magazin der HKA (Hochschule Karlsruhe) und Mitteilungsblatt der Freunde der Hochschule Karlsruhe e. V.

Herausgeber

Rektorat der Hochschule Karlsruhe

Redaktionsbeirat

Swetka Bär (PK),
Harry Clausnizer (FREUNDE der HKA),
Anne Gäß-David (IWI),
Susanne Gilg (PK),
Holger Gust (PK),
Christian Karnutsch (Redaktionsleitung, EIT),
Joachim Lembach (Schlusskorrektur, IO),
Verena Lippok (MMT),
Hannah Lörch (ASTA),
Bernhard Piroška (W),
Sarah Schwarz (IMM),
Christine Sterklow (AB),
Clara Stütz (ASTA),
Michael Wolbring (Rektorat),
Sandra Zahneissen (IWI)

Design und Grafik

Swetka Bär
Presse und Kommunikation – HKA

Redaktionsanschrift

Hochschule Karlsruhe
University of Applied Sciences
Presse und Kommunikation
Moltkestraße 30, 76133 Karlsruhe
E-Mail: campusplus@h-ka.de
www.h-ka.de/campusplus

DTP, Anzeigen und Verlag

ALPHA Informationsgesellschaft mbH
www.alphapublic.de

Druck

Silber Druck GmbH & Co. KG
www.silberdruck.de

Auflage

6.000 Exemplare
März 2025

ISSN 1863-821X

Bildquellen

S. 3 Magali Hauser; S. 4.3 Christine Sterklow;
S. 5.1 Marie-Lise Hoffstetter; S. 5.2 Volker Hirsch; S. 6.1 C. Schallwig; S. 18+19 Christoph Hupfer; S. 20 iStock/alex57111; S. 23.2 LeonBeu; S. 24.1 iStock/Visual Generation; S. 24.2 iStock/studiogstock; S. 39.1 S. Bär; S. 40 iStock/Rudzhan Nagiev; S. 47 Norbert Gatz; S. 57.2 Magali Hauser

Anzeigen

Inhaltliche Verantwortung

Für den Inhalt der Beiträge sind die Autoren verantwortlich. Die Redaktion behält sich vor, die Texte zu bearbeiten.

Campus+ als gedrucktes Heft kostenlos nach Hause geschickt bekommen? Einfach Postadresse und Stichwort „Abo“ per E-Mail an campusplus@h-ka.de senden.

Das Titelbild zeigt Studierende auf unserem Campus. Viele Studierende kommen mit nachhaltigen Verkehrsmitteln zur HKA. **Foto:** Magali Hauser



Hochschule Karlsruhe
University of
Applied Sciences

HKA

24. Mai und
19. November
2025

Der Campustag an der HKA

Einblick Studium – Ausblick Beruf

Infos und Programm unter
www.h-ka.de/campustag



Zukunft gestalten



bei **LEONHARD WEISS**

LEONHARD WEISS, gegründet 1900, ist eines der leistungsstärksten und erfolgreichsten Bauunternehmen Deutschlands. Unser Leistungsspektrum erstreckt sich vom Ingenieur- und Schlüsselfertigbau, dem Gleisinfrastrukturbau bis hin zum Straßen- und Netzbau.

Du suchst für dein Praxissemester oder nach deinem Studium den richtigen Partner? Dann bewirb dich als

- ▶ **PRAKTIKANT, WERKSTUDENT** oder **BERUFSEINSTEIGER** (m/w/d)

an einem unserer Standorte in Deutschland.

Wir freuen uns auf deine Bewerbung über unser Jobportal:
www.leonhard-weiss.jobs

LEONHARD WEISS GmbH & Co. KG
Leonhard-Weiss-Str. 2-3, 74589 Satteldorf
Kontakt: Patrick Ilg, P +49 7951 33-2336



125 1900–2025
LEONHARD WEISS

LEONHARD WEISS
BAUUNTERNEHMUNG



FOCUS

TOP

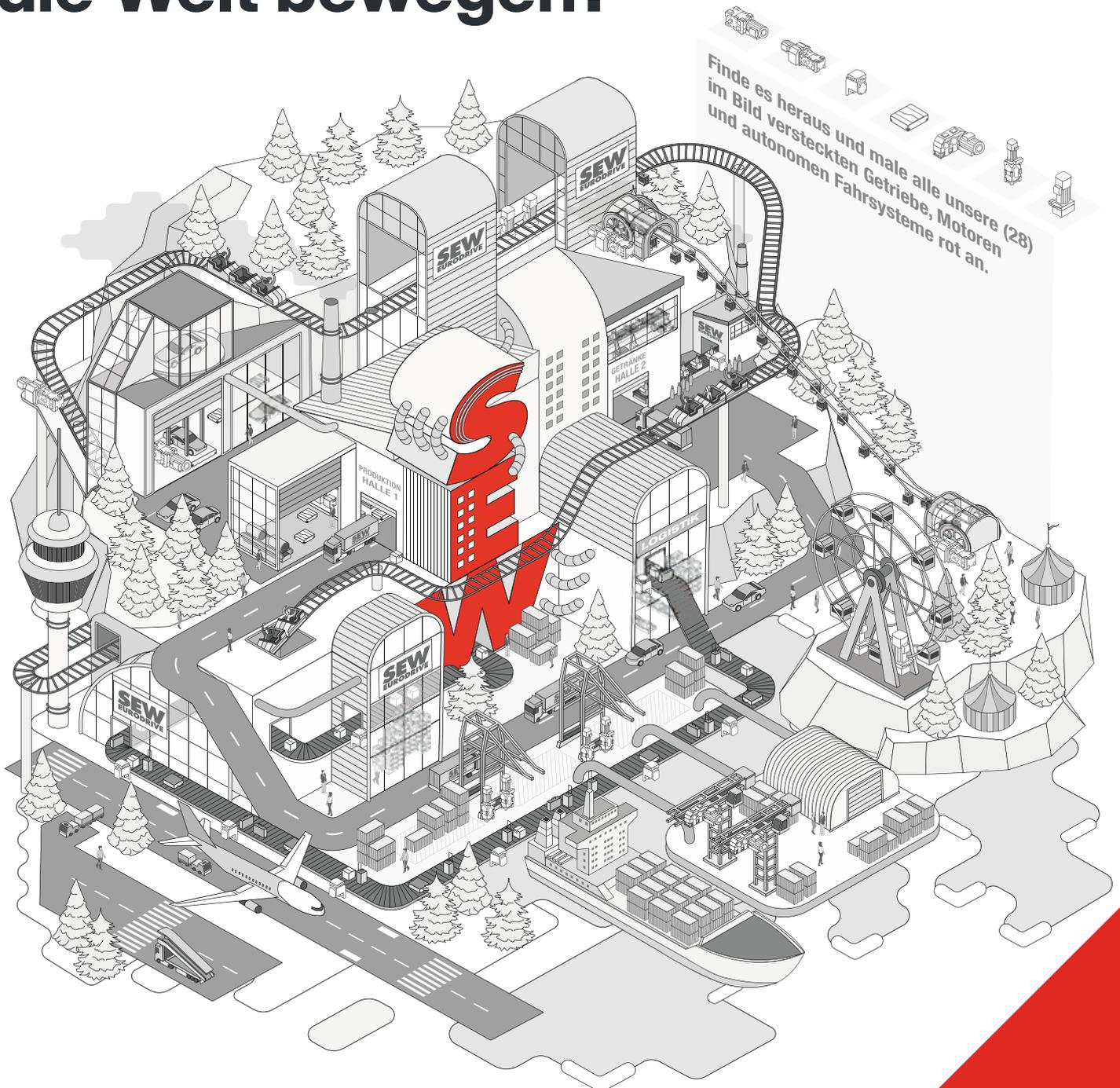
NATIONALER
ARBEITGEBER

2024

BAUWERBE /
ARCHITEKTUR

IN KOOPERATION MIT
FACT* „FIELD

Warum wir sagen, dass wir die Welt bewegen?



Klingt interessant?
Praktikum, Werkstudierendentätigkeit,
Abschlussarbeit oder Direkteinstieg.
Jetzt bewerben!
www.sew-eurodrive.de/studenten

**ANTRIEB
BEWEGT
ZUKUNFT**
BEWEG
MIT